Ueber eine

stilistische Eigenthümlichkeit

in

Lessings Dramen.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde auf der Universität

Freiburg i. B.

von

Rob. Jul. Withalm aus Graz.

April 1880.

Druck von Carl Huber, Jakominiplatz 19.

Graz.

Ueber eine stilistische Eigenthümlichkeit in Lessings Dramen.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde auf der Universität

Freiburg i. B.

von

Rob. Jul. Withalm aus Graz.

April 1880.

Druck von Carl Huber, Jakominiplatz 19.

Graz.

Lessings ganze Schreibweise, besonders aber die seiner Dramen, verfügt über eine Eigentümlichkeit — die sich in so ausgedehntem Maße gewiß bei keinem zweiten deutschen, vielleicht überhaupt bei keinem zweiten Schriftsteller wiederfindet.

Diese Eigentümlichkeit, welche auf das innigste zusammenhängt mit der dialektischen Natur dieses Mannes, besteht darin, daß Lessing durch zahlreiche Wiederholungen formellen Charakters d. i. durch Wiederholungen einzelner Wörter und ganzer Sätze, gewisse Wirkungen und Eindrücke zu verstärken oder neu hervorzubringen weiß.

Diese Art fand er bei einigen Franzosen vor (wir nennen Du Freny, Destouches, Evremond und insbesondere Marivaux), die er in seinen ersten Lustspielen auch in dieser Hinsicht getreulich nachgeahmt hat; indessen erweiterte er später diese Manier so bedeutend, daß seine Muster weit hinter ihm zurückblieben: in jenen Lustspielen Lessings bewegen sich die Wiederholungen mit den Lustspielen der Franzosen innerhalb derselben Grenzen; erst mit der Sara Sampson geht er wesentlich über sie hinaus. Zu gleicher Zeit, oder vielmehr noch etwas früher, standen auch Andere — die Gottschedin[1]) und J. E. Schlegel[2]) — unter

1) Vgl. „die deutsche Schaubühne“ Gottsched's (neue Ausgabe von 1746 ff., „die Wiederwillige“ nach Du Freny (I p. 497 ff.), „der poetische Dorfjunker“ nach Destouches (III p. 443). Und ihre eigenen Lustspiele: „die ungleiche Heirath“ (IV p. 75 ff.), „die Hausfranzösinn“ (V p. 67), „das Testament“ (VI p. 81).

2) Ebd. „der geschäfftige Müssiggänger“ (IV p. 275). — Auch die „Opern“ (II p. 77) nach St. Evremond enthalten einige

diesem Einflusse der Franzosen[3]), und mögen ihrerseits auch auf Lessing eingewirkt haben; indessen brachten sie es nie in diesem Punkte zu einer gewissen Selbstständigkeit: und wenn sie daher auch auf Lessing eine Wirkung hatten, so blieb es doch immer die Wirkung der Franzosen, wenn auch in diesem Falle auf indirektem Wege. Wir wollen die Dramen Lessings vornehmen, die wichtigsten Wiederholungen, nach einem gewissen Plane geordnet, ausschreiben, oder auf sie verweisen, wo es zuviel wäre, sie alle auszuschreiben; auf minder wichtige Stellen können wir nur verweisen und eine große Anzahl gleichgiltiger müssen wir einfach übergehen.

Auf diese Lessing'schen sollen französische Citate aus einem Lustspiele des Marivaux folgen, um daran ein Beispiel zu haben, wie sich die Wiederholungen bei den Franzosen, den Vorbildern Lessings stellen.

Ein kurzer Vergleich zwischen dem Franzosen und unserm Dichter und ein resümirendes Wort über die Wiederholungen dieses Letzteren möge unsere Excursion beschließen.

In Lessings Dramen haben wir beinahe zweitausend Stellen gefunden, welche Wiederholungen andrer sind. — Gliedern wir zuerst das ganze Material in zwei Hauptgruppen, wonach sich unter A. Wiederholungen finden, in welchen eine Person sich selbst, und unter B. Wiederholungen, in welchen sie Worte (Sätze) einer andern Person wiederholt. Also: A. Eine Person wiederholt sich selbst. B. Eine Person wiederholt das Wort einer Andern.

Für jede dieser Hauptabtheilung haben sich folgende Unterabtheilungen ergeben:

Wiederholungen. — Ebenso Straubers „Spielerinn" nach Du Fresny (I p. 403).

3) Aber nur im Lustspiele. Im deutschen Trauerspiele vor Lessing wird man vergebens nach charakteristischen Wiederholungen suchen.

1. Anaphora und Epiphora. — 2. Epizeuxis. — 3. Parallelismen. — 4. Umstellung. — 5. Wortspiele. — 6. Annomination. — 7. Nähere Bestimmung. — 8. Berichtigung. — 9. Anknüpfung eines neuen Gedankens an das wiederholte Wort. Unter „Epizeuxis“ verstehen wir die einfache Wiederholung, um durch diese dem Worte Nachdruck zu geben. — Der „Parallelismus“ herrscht, wenn in zwei Sätzen dasselbe Wort dieselbe Stellung einnimmt. — In der „Umstellung“ werden dieselben (2) Worte, nur in verkehrter Reihenfolge wiederholt. — Unter den „Wortspielen“ findet sich, was man gemein hin unter Wortspiel begreift, zu gleicher Zeit aber möge man hier das Spiel mit einem Worte verstehen. — In der „Annomination“ wiederholt sich ein Wort in einem andern Redetheil. — In der „näheren Bestimmung“ wird in und durch die Wiederholung ein Wort, meistens durch Zusatz, erweitert, beschränkt, erläutert, begründet, näher erklärt — eben näher bestimmt. — Hierher rechne ich auch noch jene Stellen, in welchen ein Wort in der Wiederholung mit einem energischeren anderen Worte verbunden wird (also eine Art Epizeuxis), z. B. „Ich darf fort, ich will fort“ — „wir sollen uns sprechen, wir müssen uns sprechen“ — diese Beispiele werden schon einen Beigeschmack von der „Berichtigung“ haben. Unter dieser Rubrik wiederholt man Worte nicht so wol, um sie näher zu bestimmen, als vielmehr, um den wiederholten Begriff in ein anderes Licht zu stellen, um dem falsch bestimmten Worte in der Wiederholung eine andre (nicht nähere) Bestimmung zu geben. Unter „Berichtigungen“ sind noch einfache Fragen und Ausrufe zu verstehen, die zwar der Berichtigung nicht direkt und formell Ausdruck geben, aber doch die Folge eines inneren, berichtigenden Protestes sind. — Man sieht, alle diese Abtheilungen sind wieder unter sich verwandt. Sie ließen sich gut in 3 Haupttheile zusammenfassen: 1. 2. 3. 4. 5. 6. fielen zusammen unter den Parallelismus im weitern Sinne — 7 und 8 bildeten die Berichtigung im weitern

Sinne — endlich: „Die Anknüpfung eines neuen Gedankens an das wiederholte Wort“. — Ich schicke noch voraus, daß es unmöglich war, jedes Citat an jede Stelle zu setzen, wohin es eigentlich gehörte, denn in diesem Falle hätte ich müssen beinahe sämmtliche Citate mehreremale wiederbringen. Ich habe stets die vornehmste Bedeutung der Wiederholung gesucht, und sie nach dieser Maßgabe der betreffenden Rubrik einverleibt. Für einzelne Fälle behalte ich mir eine Nebenbemerkung vor.

A.

1. Anaphora und Epiphora

in den ersten Lustspielen so unbedeutend und unselbstständig, daß wir sie übergehen können.

Aus der Miß Sara Sampson erinnern wir an folgende Anaphora resp. Epiphora:

p. 7.*) Mellefont. Aber — ich hatte noch keine verwahrlosete Tugend auf meiner Seele. Ich hatte noch keine Unschuld in . . . Unglück gestürzt. Ich hatte noch keine Sara . . . entwendet . . . Ich hatte —

p. 11. Sara. Ich will mit Ihnen, nicht um der Welt Willen, ich will mit Ihnen um meiner selbst Willen verbunden sein.

p. 76. Mellefont. Ich erbrach ihn wider Willen, — wider Willen muß ich ihn lesen.

p. 83. Mellefont. Meinetwegen vergaß sich diese unerfahrene Tugend! Meinetwegen riß sie sich aus den Armen . . . . Meinetwegen mußte sie sterben! —

und u. v. a. vgl. p. 3. 8. 17. 50. 67. 68. 74/75. 78/79.**).

Aus dem Philotas erwähnen wir nur folgende Stellen:

p. 92. Arid. Ja, Prinz, vielleicht wäre ich . . . . vielleicht hätte ich . . . . vielleicht würde ich . . . . vielleicht —

p. 95. Phil. Bald will ich Dir Luft machen! Bald will ich Dich . . . . entlassen! Bald sollst Du ruhen . . . .

p. 100. Parm. Das weiß ich nicht! Das brauch' ich nicht zu wissen. Das braucht auch er nicht zu wissen.

---

*) Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Lachmann-Maltzahn'sche Ausgabe (1853), deren 1. B. sämmtliche Lustspiele enthält mit Ausnahme des Damon und Die alte Jungfer, die mit Nathan der Weise und den Trauerspielen im 2. Bande stehen.

**) Seiten, auf welchen sich eine betreffende Rubrik öfters vertreten findet, sind durch beigesetzte kleine Ziffern gekennzeichnet.

p. 101. Phil. Nun habe ich Zeit genug gewonnen! — Zeit genug, ... Zeit genug. . . . .
und u. v. a. vgl. noch die Seiten 89. 90. 91$_2$. 93. 95. 96. 97. 98. 106$_1$.

Aus der Minna von Barnhelm folgendes:

p. 561. Just. Ich jagte ihn fort, umsonst; ich prügelte ihn von mir, umsonst.

p. 568. Das Fräulein. Wer weiß, in welche Verwirrung . . . .? Wer weiß, zu welchem andern Regimente . . . .? Wer weiß, welche Umstände —

Vgl. ferner u. A. p. 556. 558. 599. 624.

Aus der Emilia Galotti, in der Lessing mit der Anapher besonders gern arbeitet, sollen auch mehr Stellen als aus den andern Dramen ausgeschrieben werden.

p. 119. Der Prinz. Denn bey alledem ist Appiani — ich weiß wohl, daß Sie . . . . ihn nicht leiden können . . . — bey alledem ist er . . . .

p. 136. Appiani. Alles, was ich sehe, alles was ich höre, alles was ich träume . . . .

p. 141. Mar. Ja! man sollt' es voraus wissen, wenn man so thöricht bereit ist, sich für die Großen aufzuopfern*) — man sollt' es voraus wissen, wie erkenntlich . . . .

p. 151. Claudia. Er wird den Tag ihrer Geburt verfluchen. Er wird mich verfluchen.

p. 153. Marin. Zwar ward es voraus bedungen, zwar ward es voraus besprochen . . . .

p. 153. Mar. Alles, alles in der Welt wollte ich darum geben — selbst die Gnade meines Prinzen — diese unschätzbare, nie zu verscherzende Gnade**) wollt' ich darum geben.

p. 156. Der Prinz. Was will die Närrin? Was untersteht sie sich? . . . . Sollte sie wohl auf Kundschaft kommen? Sollte sie wohl schon etwas vernommen haben? . . . . So reden Sie, so antworten Sie doch!

p. 167. Orsina. Wann wir einmal alle . . . . wir, das ganze Heer der Verlassenen, wir alle . . . . wenn wir alle ihn unter uns hätten . . . .

p. 163. Marin. . . . . wird er ganz unterthänigst . . .

*) W. u. vom Prinzen wiederholt.
**) Unter A 7.

danken, . . . wird sich . empfehlen, wird sie ruhig nach der Stadt bringen . . . .

„ p. 174. Aber bey dem allen, gnädiger Herr — . . . . — bey dem allen wird man . . . . (vgl. p. 119).

p. 175. Der Prinz Sie selbst, Galotti, mit sich, können es halten, wie Sie wollen. Sie können uns . . . . folgen, Sie können . . . . zurückkehren: wie Sie wollen.

p. 180. Odoardo. Aber Sie erwarten, wo das alles hinaus soll? Sie erwarten vielleicht . . . .

Ferner vgl. p. 113/114. 114_2. 115_1. 116_3. 117. 121. 122. 125. 127. 128. 129. 130_1. 131_2. 132_2. 133. 134_2. 135. 138. 140. 145. 146_4. 147. 148. 149_1. 150. 151_2. 152. 154. 156. 157. 160_1. 161. 162. 163_2. 166_1. 167_2. 168_1. 169. 171_3. 174_1. 175_2. 176_2. 177. 178. 180.

Endlich aus Nathan der Weise ein paar Citate:

p. 242. Nathan. Nur muß der eine . . . .
Nur muß der Knorr den Knubben . . . .
Nur muß ein Gipfelchen . . . .

p. 246. Nathan. . . . . Ich bin
Bereit zu allem; bin bereit ihm zu
Gestehn, daß ich es Euretwegen bin.

p. 250. Al-Hafi. Ich soll es wohl
Mit ansehn, wie er . . . .
— — — — Sollt'
Es wohl mit ansehn, daß . . . .

Neben diesen viele Andere.

2. Epizeuxis.

Die Belege für diesen Abschnitt sind ganz außerordentlich zahlreich. Fast von jeder Seite könnte man eine Belegstelle abschreiben. Indeß werden wir auch hier uns auf eine verhältnißmäßig kleine Auswahl beschränken müssen. Aus den ersten Lustspielen beispielsweise folgendes:

Der Misogyn.

p. 402. Valer. Antworten Sie ihr ja nicht zu verbindlich . . . . Nicht zu verbindlich, sag ich —

Ebd. p. 407.

Die alte Jungfer.

Vgl. p. 410/411.

Der Freygeist.

p. 443. Johann. Pst, Herr Adrast! Ein Wort im Vertrauen .... Im Vertrauen, Herr Adrast .... ganz im Vertrauen!

Ebd. p. 442.

Der junge Gelehrte.

p. 261. Damis. .... das sind sechs Sprachen .... und bin erst zwanzig Jahr alt! .... das sind also sieben Sprachen: und ich bin erst zwanzig Jahr alt!

Ebd. p. 278. Anton. .... wollte er sich eine gelehrte Frau aussuchen .... Eine gelehrte Frau! Bedenken Sie doch! eine gelehrte Frau etc.

Ebd. 304. 305. Damis. Kleinigkeit!
Anton. Und ich sage: Lügen!
Lisette — — — — —
Damis. Kleinigkeit!
Anton. Und ich sage: Lügen! ....
etc (noch sechsmal wiederholt!).

Der Schatz.

p. 541. Anselmo. Dahinter steckt ganz gewiß etwas: ganz gewiß steckt etwas dahinter! (event. A 4).

Ebd. p. 533.

Miß Sara Sampson.

p. 7 8. Betty. Thun Sie es doch, liebster gnädiger Herr, thun Sie es doch.

p. 9. Sara. Aber die neunte Woche, Mellefont, die neunte Woche fängt heute an ....

p. 25. Mellefont. Was ich nicht sollte, Marwood, was ich nicht sollte!

p. 67. Sara. Rathen Sie mir vielmehr, Lady, ich bitte Sie, rathen Sie mir ....

p. 70. Marwood. Der Dolch war für andre, das Gift ist für mich! — das Gift für mich! (vgl. übrigens hierzu p. 30: Gift und Dolch sollen mich rächen etc.).

Ferner: p. 23. 27. 31. 32. 33. 65. 68. 69. 74 75. 77. 80. 83.

Philotas.

p. 87. Philotas. Und nur eine Wunde, nur eine!

p. 94. Phil. Tausend Dank für diese Nachricht! tausend Dank!

p. 98. Phil. . . . . nicht eher ausgelöset zu seyn, als morgen. Nicht eher als morgen!

p. 100. Parm. Befiehl nur, mein lieber kleiner Freund, befiehl . . . .

p. 103. Arid. Dich hat das Schicksal zur Krone bestimmt, Dich! — Dir will es die Glückseligkeit eines . . . . Volkes anvertrauen; Dir! —

p. 106. Phil. Aber ich will es nie wieder werden! Bey diesem meinem Schwerde, ich will es nie wieder werden!

Vgl. im Philotas noch folg. S.: 87_1. 88/89. 89. 90_1. 91. 95. 98. 102. 104.

Minna von Barnhelm.

p. 551. Der Wirth. Ich vermuthe, ich vermuthe.

p. 552/553. Just. Nicht übel! — Aber Herr Wirth, Er ist doch ein Grobian! . . . . Es muß raus — Er ist doch ein Grobian, Herr Wirth . . . . Herr Wirth, Er ist doch ein Grobian!

p. 558. Tellh. Ihr Gemahl war mein Freund; mein Freund, sage ich; ich war immer karg mit diesem Titel.

p. 578. Das Fräulein. Ich habe ihn wieder! . . . . Ich hab' ihn, ich hab' ihn!

Vgl. ferner p. 552. 556. 557/58. 559. 563. 571. 573. 574. 587. 589. 595. 612 (resp. 581) und 624.

Emilia Galotti.

Wie überall, so wollen wir auch hier diesem Stücke, aus dem uns für diese eine Unterabtheilung allein ein Material von über hundert Belegstellen vorliegt, eine größere Aufmerksamkeit schenken.

p. 117. Der Prinz. . . . . und lassen Sie . . . . sich bezahlen, — was Sie wollen. So viel Sie wollen, Conti . . . . hören Sie, Conti; so viel Sie wollen. (Conti ab.) So viel er will!

Ebd. etwas ähnliches: Was Sie dafür wollen, ehrliche Mutter! Was Du willst, alter Murrkopf! Fodre nur! fodert nur!

p. 120. Das Wiederholen der Namen Emilia, Galotti, Emilia Galotti — und Marinelli's Eine gewisse Emilia Galotti, das der Prinz dreimal ärgerlich wiederholt. Wie, Marinelli? Eine gewisse w. u. Sie sagten ohnedem, eine gewisse Emilia Galotti — eine gewisse (geh. auch unter B 2). Ebd. Marinelli's „Eben die", das er viermal wiederholt (darauf der Prinz: Sprich Dein verdammtes „Eben die" noch einmal etc). —

p. 128. Odoardo. Gut, daß es mit dieser Stadterziehung so abgelaufen .... Gut, daß es so damit abgelaufen! etc.

p. 130. Emilia. Oder ist er mir gar gefolgt? Ist er, meine Mutter? ist er?

p. 130. Claudia. Was ist Dir, meine Tochter? Was ist Dir?

p. 131. Emilia. Rathen Sie, meine Mutter; rathen Sie ....

p. 150. Claudia. Sie hier, mein Herr? Und hier meine Tochter? Und Sie, Sie sollen mich zu ihr führen?

p. 151. Claudia. Dich! Dich! .... Dich! Dich Kuppler ....

p. 152. Emilia. Ha, meine Mutter! Ich höre meine Mutter!

Claudia. Du hast mich gehört. Sie hat mich gehört .... Ich komme, ich komme!

p. 153. Marin. Daß er noch lebte! O daß er noch lebte! Alles, Alles in der Welt ....

p. 154. Der Prinz. Ich will Rede! .... Rede will ich (auch unter A 4).

p. 161. Orsina. Küssen möcht' ich den Teufel, der ihn dazu verleitet hat! .... Ja, küssen, küssen möcht' ich ihn etc.

p. 163. Odoardo. Sie haben Recht, mein Herr; Sie haben Recht.

p. 166. Orsina. Da nehmen Sie! nehmen Sie geschwind .... Nehmen Sie ihn .... Nehmen Sie!

p. 167. Claudia. Aber wir sind unschuldig. Ich bin unschuldig. Deine Tochter ist unschuldig. Unschuldig, in allem unschuldig! (geh. event. auch unter A 1 oder A 7).

p. 174. Der Prinz. Da haben Sie Recht, Marinelli; Da haben Sie Recht.

p. 180. Der Prinz. Geh, Dich auf ewig zu verbergen; — Geh! sag' ich.

Vgl. außerdem: p. 111. 112. 117. 123_2. 127. 129_3. 130_2, 131_1. 132. 135_2. 138. 139_1. 144_1. 145. 146. 147_1. 148. 149_1. 150_1. 151_1. 152. 153. 154_1. 156_1. 157. 158_1. 159_2. 160_1. 161. 162_2. 163_1. 164_1. 165_1. 166_4. 167_3. 169_1. 170_1. 171_3. 172. 173_2. 175_1. 176_2. 177. 178_1. 180_1.

Nathan der Weise.

Wenn sich die Emilia Galotti in diesem Abschnitte durch die Quantität auszeichnet, so zeichnet sich Nathan durch die Qualität aus. — In der Emilia Galotti sind einfache Wiederholungen besonders zahlreich, in Nathan sind sie besonders kräftig. Hier erfüllen sie so recht eigentlich ihre Bestimmung: dem Worte in der Wiederholung Nachdruck zu verleihen.

p. 185. Daja. Mein Gewissen . . . .
. . . . Mein
Gewissen, sag' ich . . . .
— — — — — — —
Was hilfts? denn mein Gewissen muß ich Euch
Nur sagen . . . .

(Ebd. eine Epizeuxis, aber wol nur des Verses wegen? Daja. „Wenn ihr mir schenken könnt! mir schenken könnt!" ebenso p. 187. Daja. „Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich!")

p. 187. Nathan. Wer war das? Wer? — Wo ist er?
Wer rettete mir meine Recha? Wer?

Und w. u.:

Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? —
Wo ist er, führe mich . . . .

p. 191. Recha. Er,
Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar
Auf seinem weißen Fittige mich durch
Das Feuer trüge — — — — —
— — — — — — — — — — —
Er sichtbar, sichtbar mich
Durchs Feuer trug; von seinem Fittiche
Verweht. —

(Bei dieser Gelegenheit will ich erinnern, daß sich gerade im Nathan die Wiederholung einzelner Wörter Schlag auf Schlag besonders gerne findet. Also auf Seite 191 z. B.: ich, ich bin

ja nicht .... und Gott, Gott loben .... Er, er trug Euch .... Er, er winkte .... Er, sichtbar, sichtbar mich .... Ich also, ich hab' etc. Es ist nicht zu verkennen, daß es oft dem Verse zulieb geschieht.)

p. 281. Tempelherr. Nicht Sohn?
— — — — —
Nicht Sohn? — — — — —
Und Sohn?
Sohn nicht?

p. 281. Tempelherr. Auch dann nicht, dann nicht einmal, wenn
— — — — — — — — —
Auch dann nicht einmal, wenn ...

Ebd. Tempelherr. Begnügt Euch doch, ein Mensch zu seyn! (mit Bezug auf p. 243, II. Aufzug.)

p. 297/298. Der Patriarch. Thut nichts! der Jude wird verbrannt (dreimal).

p. 307. Salad. (ernst). Sey ruhig, Christ!
Und p. 308. Salad. (noch ernster). Ruhig, Christ!
p. 319. Klosterbr. Nathan! Nathan!
Ihr seyd ein Christ! — Bey Gott,
Ihr seyd ein Christ!

p. 336. Tempelherr. Also — gebt sie mir!
Gebt sie nur mir; — — — —
— — Gebt sie mir; geschwind!

Und w. u.

Gebt
Sie mir! Ich bitt' Euch, Nathan; gebt sie mir!

p. 357. Salad. Sie sinds! sie sind es, Sittah, sind!
sie sinds!
Sind beyde meines ... Deines Bruders
Kinder!

Zudem vgl. p. 183. 197. 211$_1$. 233. 243. 249. 253/54. 265. 298. 306. 329. 342. 346. 357.

3. Parallelismen.

Wir setzen folgende Stellen aus den ersten Lustspielen Lessings in diese Rubrik:

Damon, oder die wahre Freundschaft.

p. 360. Lisette. Damon ist also des Leanders Nebenbuhler .... Nebenbuhler, die sich nicht untereinander zanken .... Unter Nebenbuhlern muß Feindschaft seyn, oder sie sind keine Nebenbuhler.

p. 362. Lisette. .... wenn mir die Freundschaft so einen Streich spielte. .... wer ist sonst daran schuld, als die Freundschaft .... es wäre eine Schande, wenn die Liebe nicht stärker seyn sollte, als die Freundschaft

p. 374. Damon. So viel empfinde ich .... Aber so viel empfinde ich doch nicht, als mein Freund zu empfinden sagt ....

p. 374. Damon. Gesetzt, ich würde von ihm beleidigt .... ich würde so von ihm beleidigt .... als er von mir sich wünschte, beleidigt zu werden .... ich würde .... (vgl. weiterhin p. 360. 364. 367. 372. 373. 381.

Der junge Gelehrte.

p. 275. Chrys. .... der dieses heilige Sakrament — — — — ich bin mit unsern Theologen gar nicht zufrieden, daß sie den Ehestand für kein Sakrament wollen gelten lassen .... der, sage ich, dieses heilige Sakrament verachtet, kann sich der noch .... entschuldigen?

p. 287. Lisette. Sie meynen etwa, wenn es ans Lästern geht? O wahrhaftig des blossen Lästerns wegen habe ich so viel nicht geplaudert.

Der Misogyn.

p. 429. Leand. .... wenn es auf meinen Ausspruch ankommen sollte. Ich hoffe aber, daß es nicht darauf ankommen wird.*)

Die alte Jungfer.

p. 383. Herr Or. Sie verstehen mich doch nicht ...

p. 384. So? verstehen Sies schon? .... Sage ich, Sie verstehens, so ist es nicht recht. Sage ich, Sie verstehens nicht, so ists wieder nicht recht.

*) Event. auch unter A 8.

Die Juden.

p. 373. Der Reis. . . . . er griff nach der Uhr: — ich ertappte ihn; könnte er auch nicht nach der Dose gegriffen haben, ohne daß ich ihn ertappt hätte?

Der Freygeist.

p. 436. Adr. Ich weiß eigentlich nicht, was das für Schwachheiten seyn müssen, (Schwachheiten aber müssen es seyn) . . .

p. 472. Adr. Ich habe tausend . . . . gefunden, die unter der Larve der Heiligkeit betrogen; aber noch keinen, der es, wie dieser, unter der Larve . . . .

p. 487. Lisette. So wie Leute, die sich den Magen überladen haben . . . . so geht es auch den Leuten, die sich das Herz überladen haben. Sie wissen selbst nicht mehr, auf welche Seite das überladene Herz hinhängt etc.

Ferner p. 449. 454. 472 473. 475. 477. 490. 492. 500.

Miß Sara Sampson.

p. 6. Mellef. Verfluche mich in Deinem Herzen: aber — verfluche auch Dich.

p. 10. Sara. Ich Elende! kann ich denn nichts von ihm vergessen? Ach! . . . . wo er auch mich nicht vergessen kann! – doch er hat mich vergessen.

p. 23. Marwood. Ich will Sie an den ersten Tag erinnern, da Sie mich sahen und liebten, an den ersten Tag, da auch ich Sie sahe und liebte . . . .

p. 34. Sir Willi. Es war natürlich, daß ihm die dankbare Aufmerksamkeit, die ich für ihn bezeigte, auch die Achtung meiner Tochter zuziehen mußte. Und es war ebenso natürlich, daß sich ein Mensch . . . . durch diese Achtung verleiten ließ . . . .

p. 37. Sara. . . . . daß es ihm leicht geworden ist, eine Tochter aufzugeben, die ihre Tugend so leicht aufgeben können . . .

p. 39. Sara. Wenn mein Vater durch mich unglücklich seyn muß; so will ich selbst auch unglücklich bleiben. Ganz allein ohne ihn unglücklich zu seyn, das ist . . . .

p. 44. Mellef. . . . . allein dieses ist auf der einen Seite nur von denen, die auf ihre Vorzüge allzu eitel sind, und auf der andern nur von solchen zu verstehen, welche sich selbst keiner Vorzüge bewußt sind.

p. 66. Marwood. Sie seufzen? Auch Marwood hat .... geseufzet, und seufzet noch

p. 74. Sara. Sie würden mich .... beleidigt haben, wenn .... Schon haben Sie mich dadurch beleidiget, daß ....

p. 77. Mellef. Sie sind verloren, liebste Miß! Auch ich bin verloren! — daß die Welt mit uns verloren wäre! —

Vgl. ferner p. 3_1. 5. 6. 7. 21. 24. 26. 28. 29_1. 30. 35. 38_1. 39. 41. 42_1. 43. 46. 50. 52_1. 54. 56. 62. 63. 64. 67_1. 70_1. 71_1. 74. 75. 77. 78. 80. 82. 83. 84. 86.

Philotas.

p. 87. Phil. .... daß alles ein Traum sey! Meine früheste Kindheit hat .... geträumet. Könnte der Jüngling nicht .... träumen?

p. 91. Arid. Die Götter .... wachen für unsre Jugend, wie sie für unser Leben wachen.

p. 94. Phil. Denn mein Vater hätte alsdann einen gefangenen Prinzen, für den er sich alles bedingen könnte; und der König .... hätte den Leichnam eines gefangenen Prinzen, für den er nichts fordern könnte; —

p. 97. Parm. .... nicht in allen Augenblicken .... nach seinem Vater sehnte, und sich nicht so nach ihm sehnte, wie sich ein Lamm nach seiner Mutter sehnet ....

p. 98. Phil. Bald werde ich Dich also um Verzeihung bitten müssen. — Nun wohl, ich bitte Dich um Verzeihung, Parmenio.

p. 108. Phil. .... im Elysium sehen wir uns wieder! — Auch wir, König, sehen uns wieder —

Dazu vgl. noch p. 88. 89_1. 90. 91. 93_2 94_1. 95_1. 96. 96/97. 97. 98. 99_2. 101_2. 102. 104. 106. 107.

Minna von Barnhelm.

p. 566. Francis. Für mich? Ich wollte eben so gern für mich allein plaudern, als für mich allein trinken.

p. 596. Werner. Wer von mir nichts annehmen will, wenn ers bedarf, und ichs habe; der will mir auch nichts geben, wenn ers hat, und ichs bedarf (auch zu A 4).

p. 617. D. Fräul. O gewiß, es wäre mein Unglück! — Und sehen Sie, Herr Major, ich will Ihr Unglück auch nicht.

p. 620. Tellh. Mein eignes Unglück schlug mich nieder .... Ihr Unglück hebt mich empor ....

Fernerhin p. 558. 559. 564. 568. 571. 578,. 590. 596. 602. 610. 612. 613. 621. 622. 623,. 624,.

Emilia Galotti.

p. 112. Conti. Ich bringe das Portrait, welches Sie mir befohlen haben — Und bringe noch eines, welches Sie mir nicht befohlen.

p. 113. Conti. Ich bitte, Prinz, daß Sie die Grenzen*) unserer Kunst erwägen wollen. Vieles .... liegt ganz außer den Grenzen derselben.

p. 114. Conti. Wir mahlen mit Augen der Liebe: und Augen der Liebe müßten uns .... beurtheilen.

p. 133. Claudia. Ich wollte Dir das nicht sagen, meine Tochter, bevor Dir es Dein eigner gesunder Verstand sagte. Und ich wußte, er würde Dir es sagen ....

p. 158. Orsina. Aber habe ich mir es itzt merken lassen .... O pfuy, wenn ich mir es habe merken lassen; etc.

p. 160/161. Orsina. Lügen Sie mir eines auf eigne Rechnung vor. Was kostet Ihnen denn eine Lüge? — — — geschwind Marinelli, Ihre Lüge; und ich gehe .... Schade, daß ich über diese Lüge Sie ertappen muß .... Marinelli! daß ich diese Lüge nicht für Wahrheit nehme!

p. 167. Claudia. Was soll ich Dir sagen, wenn Du noch nichts weißt? – Was soll ich Dir sagen, wenn Du schon alles weißt?

p. 176. Odoardo. .... der ziehe sie wieder heraus. Was braucht er meine Hand dazu? Fort! .... Zu spät! Ah! er will meine Hand; er will sie!

p. 180. Odo. Ich gehe und liefere mich selbst in das Gefängniß Ich gehe, und erwarte Sie, als Richter — Und dann dort — erwarte ich Sie vor dem Richter unser Aller!

Vgl. ferner p. 111. 114, 115,. 117,. 119. 122. 125. 126. 128. 129. 130. 133. 134. 136. 142. 144. 145. 147. 149. 153. 154. 162. 163. 165,. 166₂. 168. 169. 170. 171,. 172. 175. 177. 178. 179.

*) „Grenzen" in der Handschrift und in den Ausgaben. Lachmann schreibt nach einem Briefe K. G. Lessings vom 6. Junius 1772 „Schranken".

Nathan der Weise.

p. 183. Nath. So hab' ich schon vernommen. — Gebe Gott,
Daß ich nur alles schon vernommen habe!

p. 188 189. Daja. Ich trat ihn jeden Tag von neuem an;
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.

p. 195. Nath. .... dem möchtet ihr, und Du besonders,
Gern wieder viele große Dienste thun? —
Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste,
Für große Dienste könnt ihr dem wohl thun?

p. 230. Saladin. Mir, für mich
Fehlt nichts! und kann nichts fehlen. Aber ihm,
Ihm fehlet; und in ihm uns allen.

p. 272. Nath. Froh und freudig ruft
Er seine Söhne, jeden insbesondre;
Giebt jedem insbesondre seinen Seegen, —

p. 284. Daja. Vertraut mir Eures: so vertrau ich Euch
Das Meine.

p. 289. Tempelh. Und hätte sie,
Als seine Tochter nur erzogen? hätte
Das Christenkind als eine Jüdinn sich
Erzogen?

Ebd. Tempelh. Er hätt' in diesem Wahne nicht das Kind
Blos auferzogen? ließ das Mädchen noch
In diesem Wahne?

p. 320. Klosterbruder. Eben das bedacht ich mich
So viel, Euch anzurathen! Und so hats
Euch Euer guter Geist schon angerathen!

p. 325. Salad. Will Saladin als Saladin nicht sterben?
So mußt er auch als Saladin nicht leben.

p. 344. Recha. — — — — — — — die
Den allgemeinen, einzig wahren Weg
Nach Gott, zu wissen wähnen!
— — — — — — — —

Und sich gedrungen fühlen, einen jeden
Der dieses Wegs verfehlt, darauf zu lenken. —
— — — — — — denn ists wahr,
Daß dieser Weg allein nur richtig führt: etc.

Außerdem vgl. folg. p. 186. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 215. 240. 246. 257. 268_2. 272. 273. 279. 283_1. 297. 301. 302. 307. 309. 317_1. 318_2. 319. 332. 334/335. 338. 353.

4. Umstellungen

sind nur aus einigen Stellen aus wenigen Dramen belegbar. Am dienlichsten wird uns an diesem Orte Nathan der Weise sein.

Der junge Gelehrte.

p. 263. Juliane. Dankbarkeit und Liebe, Liebe gegen den Vater, und Dankbarkeit —

p. 302. Damis. ... weil jene nur auf das Gegenwärtige, und diese auf das Zukünftige geht. Doch hier ist das Zukünftige .... so gewiß, als das Gegenwärtige.

Der Schatz.

p. 523. Mask. Für was sehen Sie mich denn an? für einen Betrieger, der ein rechtschaffner Mann ist; oder für einen rechtschaffnen Mann, der ein Betrieger ist?

Emilia Galotti.

p. 133. Claudia. Nichts klingt in dieser Sprache wie Alles; und Alles ist in ihr so viel als Nichts.

p. 141. Marinelli. Ich dachte so: entweder er mich; oder ich ihn. Ich ihn: so ist .... Oder er mich: nun ... so ...

p. 144. Angelo. Der Graf hatte ihn gut gefaßt. Dafür faßt' ich auch wieder den Grafen.

Nathan der Weise.

p. 189. Nathan. .... macht Schwärmer,
Bey welchen bald der Kopf das Herz, und bald
Das Herz den Kopf muß spielen.

p. 201. Derw. Es taugt nun freylich nichts,
Wenn Fürsten Geyer unter Aesern sind.
Doch sind sie Aeser unter Geyern, taugts
Noch zehnmal weniger.

p. 215. Tempelh. Daß Mönch und Weib, und Weib
Und Mönch des Teufels beyde
Krallen sind?
p. 293. Tempelh. Was Patriarch? —
Seyd Ihr mein Patriarch. Ich will ja doch
Den Christen mehr im Patriarchen, als
Den Patriarchen in dem Christen fragen.
p. 295. Der Patr. ... wo sie hin
Gehört. — Gehört sie aber überall
Denn hin?

5. Wortspiele.

Wir gehen zu den Wortspielen über, für die gleich die Lustspiele ein erhebliches Contingent stellen. Erwähnen wir zuerst den Damon, in dem Oronte seine hierher gehörige Redensart: „Versteh er mich!" in nicht ganz 100 Zeilen mehr als 80mal anbringt (7. Auft. 68 mal in 80 Zeilen. Letzt. Auft. 16mal in 18 Zeilen). — Eine Art Wortspiel vgl. auch Damon p. 370.

Die Juden.

p. 350. Mart. Kr. .... aber ich habe .... sehr viel gutes zu hören, die Ehre gehabt. Und es freut mich also, daß ich die Ehre habe, die Ehre Ihrer Bekanntschaft zu geniessen.

p. 361. D. Fräul. Ich war bey dem Herrn .... Und der Herr ist eine Mannsperson, und mit den Mannspersonen, haben Sie befohlen, ...

p. 379. Christ. Allein, urtheilen Sie einmal selbst, ob ich mir wohl, mit gutem Gewissen, dieser Lüge wegen ein Gewissen machen konnte?

Der Freygeist.

p. 142. Lisid. Der Verwandtschaft wegen wird der einen Daumen breit, und der einen Daumen breit nachgeben. Und einen Daumen breit, und wieder einen Daumen breit, das macht zwey Daumen breit; und zwey Daumen breit — — — ich bin ein Schelm wenn ihr .... (vgl. auch p. 455). —

p. 499. Lisid. Der spricht, die Vernunft ist schwach; und der .... spricht, die Vernunft ist stark. Jener beweiset mit starken Gründen, daß die Vernunft schwach ist; und dieser mit

schwachen Gründen, daß sie stark ist . . . . schwach und stark, oder stark und schwach . . . .

p. 503. Lisid. Der Fromme sollte die Fromme, und der Lustige die Lustige haben: Nichts! Der Fromme will die Lustige, und der Lustige die Fromme. — Ebd. p. 487. 451.

Der junge Gelehrte.

p. 261. Damis. . . . die Gesunden krank und die Kranken noch kränker machen. —

p. 274. Anton. . . . . ist unmöglich; und was unmöglich ist, Herr Chrysander — — das ist unmöglich.*)

p. 294. Damis. Einige davon wissen nichts, und wissen es, daß sie nichts wissen . . . . . Andere wissen nichts, und (295) wollen auch nichts wissen . . . . Noch andere aber wissen nichts, und glauben doch etwas zu wissen; sie haben nichts, gar nichts gelernt, und wollen doch den Schein haben, als hätten sie etwas gelernt.

p. 306. Damis. Wodurch zeigt man, daß man ein Mensch ist? Durch den Verstand. Wodurch zeigt man, daß man Verstand hat? . . . . dieses kann kein Weibsbild, und also hat es keinen Verstand, und also ist es kein Mensch.

Der Schatz.

p. 534. Anselmo. Je! so zweifle, du verzweifelter Zweifler!

Vgl. p. 538 539. Die Spielereien mit den Namen Rip, Rap, Rips, Raps, Rips Raps.

p. 547. Mast. Geschwind meinen Degen! — Ich wollte ihm den Degen nicht geben, weil man Exempel hat, das mit einem Degen groß Unglück angerichtet worden. — Was wollen Sie mit dem Degen, Herr Leliv? etc.

Die Wortspiele in den späteren Dramen haben meist einen ernstern Charakter.

Miß Sara Sampson.

p. 10. Sara. . . . . daß wenn Sie mich auch dadurch nur von Qualen der Einbildung befreyen, diese eingebildeten

*) Denselben Witz macht Lessing im Misogyn p. 405. — Vgl. unten B 5.

Qualen doch Qualen, und für die .... wirkliche Qualen sind. Vgl. nebenbei p. 38.

p. 74. Sara. Sie lieben sie also doch? .... Wie sehr liebe ich Sie, auch um dieser Liebe willen.

Philotas.

p. 88 89. Phil. Wie habe ich ihn nicht, meinen Vater, seit sieben Tagen — denn erst sieben Tage kleidet mich die männliche Toga, — wie habe ich ihn nicht gebeten, ... siebenmal alle sieben Tage ....

p. 90. Philotas. .... die zärtliche Liebe, mit der mich mein Vater liebt .... Ich fürchte, ich fürchte; er liebt mich mehr, als er sein Reich liebt!

Auch auf S. 94 ein paar!

p. 100. Parmenio. .... bey meinem Blute .... bey dem Blute, das ich gerne für Deinen Vater geblutet, das auch er gern für Dich einst bluten wird, bey diesem Blute .... Ebd. 103.

Minna von Barnhelm.

p. 561. Just. .... und zog einen Pudel aus dem Wasser .... der Pudel kam mir nach; aber ich bin kein Liebhaber von Pudeln .... Es ist ein häßlicher Pudel, aber ein gar zu guter Hund .... so höre ich endlich auf den Pudeln gram zu seyn.

Und p. 563 (Tellheim. Noch eins: nimm mir auch Deinen Pudel mit ....). Just. Der Pudel wird nicht zurückbleiben. Dafür laß ich den Pudel sorgen ....

p. 572. D. Wirth. Freylich, freylich kann man von einem jungen Mädchen nicht verlangen, daß es eine ernsthafte Sache, mit ernsthaften Leuten, ernsthaft tracktire —

p. 583. Just. Sie soll so gut seyn, läßt mein Herr bitten .... Hernach soll Sie so gut seyn, läßt mein Herr bitten — daß Sie nicht etwa denkt, ich bitte was! — .... die Jungfer soll also so gut seyn, — läßt mein Herr bitten, —

Vgl. p. 583. Werner. .... daß ich gelogen habe, etc.

p. 612. D. Fräul. .... dem die Großen hinwiederum sehr entbehrlich sind .... Ich sage den Großen meinen großen Dank .... (Ebd. 553).

Emilia Galotti.

p. 112. D. Prinz. Nun ja; ich habe sie zu lieben geglaubt! Was glaubt man nicht alles! Kann seyn, ich habe sie auch wirklich geliebt. Aber — ich habe!

p. 115. Conti. Aber, wie ich sage, daß ich es weiß, was hier verloren gegangen und warum es verloren gehen müssen: darauf bin ich ebenso stolz . . . . als ich auf alles das bin, was ich nicht verloren gehen lassen.

p. 135. App. Ich sehe Sie in Gedanken nie anders, als so: und sehe Sie so, auch wenn ich Sie nicht so sehe. —

Vgl. zudem p. 118 und Orsina's Wortspiele a. S. 158.

Nathan der Weise.

p. 204. Derwisch. Ich Geck!
Ich eines Gecken Geck!
— — — — — — — —
Ey was! — Es wär' nicht Geckerey,
Bey Hunderttausenden . . . .
— — — — — — —
Es wär' nicht Geckerey, des höchsten
Milde
— — — — — — — —
— — Was? es wär' nicht Geckerey?
— — — — — — —
Laßt meiner Geckerey
Mich doch nur auch erwähnen! —
Was? es wäre
p. 205. Nicht Geckerey, an solchen Geckereyen
Die gute Seite dennoch auszuspüren,
Um Antheil dieser guten Seite wegen,
An dieser Geckerey zu nehmen?

p. 233. Al Hafi. Weil
Die Mild' ihm im Gesetz geboten; die
Gefälligkeit ihm aber nicht geboten:
macht
Die Mild' ihn zu dem ungefälligsten
Gesellen auf der Welt.

p. 261. Daja. Und seyd denn Ihr bereits so ruhig wieder?
. . . . Wenigstens
Gesteht, daß Ihr Euch seiner Unruh freut;
Und seiner Unruh denket, wenn Ihr itzt
Von Ruh' genießt.

p. 264. Salad. So muß ich ja wohl gar
Schlecht handeln, daß von mir der Schlechte nicht
Schlecht denke?

p. 305. Tempelh. Was
Ich für sie that, das that ich, — weil ichs that.

p. 305. Nathan. . . . . und rief zu Gott: ich will!
Willst Du nur, das ich will! . . . .

Endlich p. 603 (theatr. Nachlaß):

Dina. Es war wirklich ein Engel, wirklich ein wirklicher Engel.

6. Annomination.

Annominationen finden sich im Verhältniß zu andern Abtheilungen wenig. Besonders gilt dies für die ersten Lustspiele, aus denen wir nur folgende zwei ausschreiben wollen.

Damon.

p. 361. Wittw. Nur Damon und Leander unterschieden sich gleich anfangs . . . . Ich nahm diesen Unterschied wahr etc.

Der junge Gelehrte.

p. 299. Lis. . . . . bey Ihrem Lobe . . . . kützliche Sache . . . . ins Gesicht zu loben etc.

Miß Sara Sampson.

p. 31. Mellef. Deine Reue soll mich nicht hintergehen! Ich weiß es doch wohl was Dich reuet . . . .

p. 38/39. Sara. . . . . in eine bittere Verachtung gegen mich verwandeln . . . . . Wen man aber verachtet, um den kümmert man sich nicht mehr.

p. 39. Sara. . . . . thun müssen, was er mir erlaubte, ohne mich daran zu kehren, wie theuer ihm diese Erlaubniß zu stehen komme.

Ebd. Und wenn ich dann am vergnügtesten .... würde es mir plötzlich einfallen, daß er mein Vergnügen äußerlich nur zu theilen scheine ....

Vgl. zudem p. 21. 50 und besonders den 3. Auftritt des 3. Aufzugs.

Philotas.

p. 88. Phil. Nach dem Schimpfe entwafnet zu seyn, ist mir nichts mehr schimpflich.

p. 89. Phil. — und hiermit umarmte mich mein Vater. O was fühlte der glückliche Sohn in dieser Umarmung!

p. 89. Phil. — rufe Dir .... die seligste Deiner .... Entzückungen zurück — Du konntest nie entzückter seyn.

p. 93. Phil. So war das mein ganzes Elend, zu sehen, wie elend ich hätte werden können? etc.

p. 95. Phil. So voller Scham? Wessen schämst Du Dich?

Minna von Barnhelm.

p. 551. Just. Schlage zu, Bruder .... so schlage ich mich mit ihm herum. Hätte er nur erst die Hälfte von allen den Schlägen.

p. 559. Tellh. Marloff hat noch zu fodern, seine Foderungen ....

p. 567. D. Fräulein. .... der tapferste Mann von der Welt .... aber wer hat ihn von Tapferkeit jemals reden hören? Er hat das rechtschaffenste Herz, aber Rechtschaffenheit ....

p. 578. D. Fräul. Ich bin glücklich! und fröhlich! Was kann der Schöpfer lieber sehen, als ein fröhliches Geschöpf! —

p. 588. D. Wirth. Bin ich denn gefährlich .... Ich gefährlich — ich? — So vor zwanzig Jahren .... da war ich gefährlich .... Wenn wir alt werden, ist es mit unsrer Gefährlichkeit aus (vgl. dazu die folg. Seite).

Emilia Galotti.

p. 115. D. Prinz. — .... daß man den Künstler dann erst recht lobt, wenn man über sein Werk, sein Lob vergißt.

p. 115/116. Conti. Gleichwohl hat mich dieses noch sehr unzufrieden mit mir gelassen. – Und doch bin ich wiederum sehr zufrieden mit meiner Unzufriedenheit ....

p. 131. Claudia. .... Gegenstand des Verbrechens mit dem Verbrecher verwechselt.

p. 134. App. .... eine fromme Frau .... die nicht stolz auf ihre Frömmigkeit ist.

p. 142. Marin. .... mit Gewalt entführt .... ohne daß es einer gewaltsamen Entführung ähnlich gesehen.

p. 146. Marin. Was für ein Unglück, oder vielmehr, was für ein Glück, — was für ein glückliches Unglück (event. A 5).

Vgl. ferner p. 138. 142 143. 155. 159. 175. 176.

Endlich noch aus jedem Akte

Nathans des Weisen

ein Beispiel: p. 186. Daja. Im Schlafe wacht,
Im Wachen schläft ihr Geist.

p. 250. Al-Hafi. -- — — — -- Ja;
Er Rathe folgen! Wenn hat Saladin
Sich rathen lassen?

p. 284. Tempelh. Lieb' ich denn
Zum erstenmale? — Oder war, was ich
Als Liebe kenne, Liebe nicht?

p. 298. Patr. Was? ein Kind ohn' allen Glauben
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht
Zu glauben etc.

p. 337. Tempelh. Dank? ihm Dank? ....
w. u.:
Das dank ihm -- wer für mehr ihm danken wird!

7. Nähere Bestimmung in der Wiederholung.

Der Schatz.

p. 539. Anselmo. Ein Betrieger, der Geld bringt, das ist ja wohl ein sehr wunderbarer Betrieger. Ebd. p. 518 (ebds.).

Der junge Gelehrte.

p. 307. Damis. .... endlich werde ich mich auch seiner schämen müssen. Ich werde mich schämen müssen, daß ich mich ehemals etc.

Damon.

p. 370. Leand. Der Pöbel, dem die süße Vereinigung der Gemüther unbekannt ist und ewig .... unbekannt bleiben wird.

Ebd. p. 367. Lis. .... so verlohren als er scheint, so ist er doch noch nicht ganz verlohren.

Der Freygeist.

p. 500. Theo. Allein es stößt sich noch an eine sehr große Schwierigkeit .... An eine Schwierigkeit, die unmöglich vorauszusehen war. Ebd. p. 487 (ebds.) und 477.

Miß Sara Sampson.

p. 4. Waitw. .... so würde ich eine Lüge sagen; eine unverschämte böse Lüge, ...

p. 10. Sara. Was für Bilder, was für schreckliche Bilder schwärmten um mich herum!

p. 24. Arab. .... diesen Mann, diesen liebsten Mann ....

p. 27. Marw. .... Sieg, Hannah! aber ein saurer Sieg!

p. 37. Sara. Du bist ein Bote des Unglücks, des schrecklichsten Unglücks ....

p. 45. Marw. .... daß sie einen Vater .... einen sehr zärtlichen Vater verlassen mußte ....

p. 51. Sara. .... Muttermörderinn wider mein Verschulden .... Vatermörderinn .... Aber nicht ohne mein Verschulden; eine vorsetzliche Vatermörderinn!

p. 68. Sara. Er mag es schon wissen, wie viel man von Ihrer Zunge zu fürchten habe. Eine giftige Zunge! —

p. 68. Sara. Gut, Lady! Sie sind ihre Freundinn, ihre vertrauteste Freundinn vielleicht.

Vgl. zudem p. 3. 4. 11_1. 19. 20_1. 25. 28_1. 30. 32. 33. 40_1. 42. 45. 49_1. 51. 52. 53. 58. 61. 62_1. 66. 67. 69. 70. 72. 73. 75. 76. 77/78. 79. 82.

Philotas.

p. 87. Phil. Er nannte mich: Kind! Auch sein König muß mich für ein Kind, für ein verzärteltes Kind halten.

p. 90. Phil. Ich weine; ich muß weinen ....

U. w. u. Nein; höre warum ich weine! Es ist kein kindisches Weinen ....

p. 93. Phil. .... die Schande! .... die wahre dauernde Schande ....

p. 101. Phil. Ja, es bleibt dabey! es bleibt fest dabey! — Ich fühl es, ich werde ruhig — ich bin ruhig!

p. 107. Arid. .... daß die Väter alle von einer Art, alle von der weichlichen, weibischen Art Deines Vaters sind.

Vgl. weiterhin p. 88. 89_1. 90_1. 94_1. 95. 97_1. 100_1. 101. 102_2. 104. 106_1. 107_1.

Minna von Barnhelm.

p. 573. D. Wirth. Ich muß Ihnen einen Ring zeigen, einen kostbaren Ring.

p. 575. Franc. Sie sind trunken, vor Fröhlichkeit trunken.

p. 576. Franc. Wir haben den Mann wiedergefunden; aber wie haben wir ihn wiedergefunden?

p. 620. Tellh. Und übermorgen, geh ich mit ihr fort. Ich darf fort; ich will fort.

p. 633. D. Fräul. Geschwind umarmen Sie mich, Tellheim .... Umarmen Sie Ihre Minna, Ihre glückliche Minna! aber durch nichts glücklicher, als durch Sie.

Vgl. noch p. 563. 581. 582. 601_1. 614. 616. 621. 631. 633.

Emilia Galotti.

p. 113. Der Prinz. Vortrefflich, Conti; — ganz vortrefflich! — Aber geschmeichelt, Conti; ganz unendlich geschmeichelt.

p. 119. Der Prinz. ... ein sehr würdiger junger Mann, ein schöner Mann, ein reicher Mann, ein Mann voller Ehre.

p. 121. Der Prinz. O, ein Fürst hat keinen Freund! kann keinen Freund haben! (w. u. wiederholt Marinelli: Fürsten haben keinen Freund! können keinen Freund haben.)

p. 123. Der Prinz. ... um diese Stunde (....) um diese nehmliche Stunde .... Ebd. doch heute, heut' an ihrem Hochzeitstage etc.

p. 133. Claud. Schwachheit! verliebte Schwachheit.

p. 137. Marin. Ich erkenne mein Unrecht, Herr Graf; — mein unverzeihliches Unrecht ....

p. 150. Marin. Ich war von jeher des Grafen Freund, sein vertrautester Freund.

p. 154. Mar. .... selbst die Gnade meines Prinzen, — diese unschätzbare, nie zu verscherzende Gnade ....

p. 156. Der Prinz. Ich bin nicht hier. Ich bin für sie nicht hier.

p. 157. Orsina. ... daß es verabredet worden. So gut als verabredet.

p. 157. Orsina. . . . das Gekreusche . . . . war ein weibliches Gekreusche.

p. 158. Ors. Es braucht ja nur Gleichgültigkeit zu seyn . . . . Gleichgültigkeit! Gleichgültigkeit an die Stelle der Liebe? — das heißt, Nichts an die Stelle von Etwas . . . . lernen Sie . . . . daß Gleichgültigkeit ein leeres Wort ist . . . . gleichgültig ist die Seele nur . . . . Und nur gleichgültig für . . . . das ist so viel, als gar nicht gleichgültig.*)

p. 159. Orsina. . . . . was so offenbar Dein Werk, wohl gar Dein unmittelbares Werk ist!

p. 159. Orsina. . . . . wir sollen uns sprechen; wir müssen uns sprechen. —

p. 160. Ors. Für mich keine einzige Lüge mehr? Keine einzige kleine Lüge mehr für mich?

p. 166. Odoardo. Verleumdung! verdammte Verleumdung!

p. 167. Ors. Ich bin Orsina, die betrogene verlassene Orsina. —

p. 177. Emilia. Ich will doch sehen, wer mich hält, — wer mich zwingt — wer der Mensch ist, der einen Menschen zwingen kann. (Vgl. dazu Nath. d. W. I. Aufz. 3. Auf. p. 199.)

p. 178. Emilia. Ich habe Blut, mein Vater; so jugendliches, so warmes Blut, als eine.

p. 178. Emilia. Ich kenne das Haus der Grimaldi. Es ist das Haus der Freude.

Außer diesen vgl. noch p. 111. 114_2. 115. 118. 120. 121. 122. 123. 130. 131. 132_1. 133. 134_1. 136. 140. 141. 146_1. 147_1. 151_1. 152. 154_2. 155. 156_2. 157. 158_1. 159. 161. 162_1. 165_1. 166_2. 167. 170. 176_1. 178_1.

Nathan der Weise.

p. 191. Recha. Die arme Recha, die indeß verbrannte!
Fast, fast verbrannte! Fast nur.

p. 233. Al Hafi. Da seht nun gleich den Juden wieder:
Den ganz gemeinen Juden!

p. 243. Tempelh. Wenn hat, und wo die fromme Raserey,
Den bessern Gott zu haben, diesen bessern
Der ganzen Welt als besten aufzudringen.

*) Unter A 6.

p. 265. Nath. Der Löwe schämt sich freylich, wenn er mit
Dem Fuchse jagt: — des Fuchses nicht der List.

p. 273. Nath. Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?
— — — — — — — — — Und
Geschichte muß doch wohl allein auf Treu
Und Glauben angenommen werden? — Nicht? —
Und wessen Treu und Glauben zieht man denn
Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?
— — — — — — — — — — —
— — — Die uns nie getäuscht, als wo
Getäuscht zu werden uns heilsamer war. (vgl. u.)

p. 278. Tempelh. Ich mag nicht, mag nicht näher wissen
Was in mir vorgeht! mag voraus nicht wittern;
Was vorgehn wird.

p. 280. Nathan. — — — — — — — der Mann
Steht seinen Ruhm. Sein Ruhm ist blos sein Schatten.

p. 286. Daja. — — — — — — — sie zu retten;
Sie zeitlich hier, sie ewig dort zu retten.

p. 293. Tempelh. Um Machtspruch oder Rath? — Um lautern, oder
Gelehrten Rath?

p. 318. Nathan. Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,
Sie jemand andern zu erzählen. Euch
Allein erzähl' ich sie, der frommen Einfalt
Allein erzähl' ich sie.

p. 318. Klosterbruder. . . . Kinder brauchen Liebe,
Wär's eines wilden Thieres Lieb' auch nur.

p. 345. Recha. — — — — der ins
Verderben stürzt, ins ewige Verderben . . .

p. 346. Recha. . . . mich beschwor — mit Blicken
Des wahren Mitleids mich beschwor; . . .

Vgl. noch p. 185. 189. 195. 203₁. 206. 214₁. 217. 223. 224. 231. 240₂ 242/243. 243. 272. 278. 279₂. 289. 291. 298₁. 316. 334. 344. 354. 356₁. 358₁.

8. Berichtigung.

Der Freygeist.

p. 496. Theo. Ich erbarmte mich also Julianens — — oder vielmehr, ich erbarmte mich meiner selbst.

Ebd. p. 492. Adrast. . . . . ein Raub, den er nicht ersetzen kann . . . . doch er will ihn nicht ersetzen.

Ebd. p. 480. 478. 455.

Der junge Gelehrte.

p. 301. Lis. (erzählt). Ich fürchte, ich fürchte: er ist auch ein wenig von der Freygeisterey angesteckt. — — Ey was Freygeisterey? schrie der schon halb trunkene Medikus. Die Frey geister sind brave Leute!

Ebd. 294.

Der Misogyn.

p. 407. Laura. Merken Sie denn aber nicht, oder wollen Sie es nicht merken? Ebd. 407.

Miß Sara Sampson.

p. 30. Marwood. Gift und Dolch sollen mich rächen. Doch nein, Gift und Dolch sind zu barmherzige Werkzeuge! (Vgl. dazu p. 70.)

p. 44. Sara. Das soll der Anfang seyn? Ein sehr frostiger Anfang. Und werde ich denn bey seiner Liebe anfangen wollen? Ich muß bey meinem Verbrechen anfangen.

p. 45. Sara. Lady, er wird über die Liebe meines Vaters erstaunen. Meines Vaters? Ach! er ist nun auch der seinige.

p. 50. Sara. Oder befinde ich mich in einem angenehmen Traume? . . . . Doch nein, ich bin nicht blos in einem Traume.

p. 76. Mellef. Zu Ihren Füßen, Sara — — Aber was will ich zu Ihren Füßen?

Ferner p. 8. 25. 29. 37₁. 40₁. 52. 53. 70₁. 77. 80. 83.

Philotas.

p. 99. Parm. .... und wenn er Dir alsdann seinen Gehorsam verweigert — Unmöglich! Er kann Dir ihn nicht verweigern! Ich muß auch wissen, was ein Mann verweigern kann.

p. 103. Phil. Bedenke — denn Du zwingst mich .... zu sprechen*) ... bedenke, welch eine ... Antwort ... doch Du sollst mich nicht zwingen; ich will nicht davon sprechen!

p. 105. Philot. Ein wenig zu kurz scheint es mir bey alle dem. Aber was zu kurz? Ein Schritt näher auf den Feind ...

Vgl. fernerhin p. 87. 91. 93. 95. 99. 101.

Minna von Barnhelm.

p. 554. Just. Einen Officier wie meinen Herrn! Oder meint Er, daß ein abgedankter Officier nicht auch ein Officier ist ...?

p. 578. D. Fräul. Bin ich allein? — Ich will nicht umsonst allein seyn. (Sie faltet die Hände.) Auch bin ich nicht allein!

p. 607. D. Fräul. Spotte nur; ich verdiene es. (Nach einem kleinen Nachdenken ..) Spotte nicht, Franciska; ich verdiene es nicht.

Sonst noch p. 558. 563. 633.

Emilia Galotti.

p. 114. Der Prinz. — redlich daraus gemacht. — Redlich, sag ich? — Nicht so redlich, wäre redlicher.

p. 142. Marin. .... gesetzt auch, ich wollte noch das Unmögliche versuchen. — Das Unmögliche, sag ich? — So unmöglich wär' es nun wohl nicht.

p. 148. Der Prinz. .... mit der Sie es anhörten, oder vielmehr nicht anhörten ....

p. 149. Marin. Freylich, sie wird Augen machen .... Augen? das möchte noch seyn. Aber der Himmel sey unsern Ohren gnädig!

p. 150. Claudia. .... begleitet mit einer Verwünschung — Nein, daß ich .... nicht verleumde! — begleitet mit keiner Verwünschung — die Verwünschung denk' ich hinzu —

*) Nur in der ersten Ausgabe, sonst: reden. — Indessen sei hier erwähnt, daß in keinem Stücke die verschiednen Ausgaben an unserm Gegenstand was besonders verändern.

p. 156. Orsina. Recht gut, daß der Prinz Sie mitgenommen. — Nein, nicht gut!

p. 157. Marin. Der Prinz kann Sie hier nicht sprechen, — will Sie nicht sprechen —

p. 158. Orsina. .... an die Stelle der Liebe? — Das heißt, Nichts an die Stelle von Etwas.

p. 162. Orsina. Schwören Sie — Nein, schwören Sie nicht .... Oder ja; schwören Sie nur.

p. 165. Orf. Wenn es gar Ihre einzige Tochter — Ihr einziges Kind wäre! — Zwar einzig, oder nicht. Das unglückliche Kind ist immer das einzige.

Vgl. noch p. 111. 114. 122. 123. 124. 131. 144. 155. 157. 162. 171_1. 172. 175. 176.

Nathan der Weise.

p. 185. Daja. O wie theuer laßt
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!

p. 223. Sittah. Wohl ihnen, daß sie seine Tugend
Auf Treu und Glauben nehmen können!
— Doch
Was Tugend? — Seine Tugend nicht; sein Name
Soll überall verbreitet werden ....

p. 278. Tempelh. .... und der Entschluß?
— — — — Was Entschluß?
Entschluß ist Vorsatz, That ....

p. 279. Tempelh. .... wenn man Mährchen nicht
Von ihm mir vorgelogen. — Mährchen? — Doch
Ganz glaubliche; die glaublicher mir nie
Als itzt erschienen, da ich nur Gefahr
Zu straucheln lauffe, wo er fiel. — Er fiel?
Ich will mit Männern lieber fallen, als
Mit Kindern sterben. —

p. 319. Nathan. .... vor Gott gelegen, und geweint. — Geweint? Beyher mit Gott auch wohl gerechtet.

p. 328. Tempelh. Wie könnt ich ihm denn sonst
Den kleinen Raub nicht gönnen wollen...
— — — — Freylich
Kein kleiner Raub, ein solch Geschöpf!
... (ein solch Geschöpf!) — Geschöpf?
Und wessen? — Doch des Sclaven nicht, der auf
Des Lebens öden Strand den Block geflößt,
— — — des Künstlers doch
Wohl mehr, der in dem hingeworfnen Blocke
Die göttliche Gestalt sich dachte, ...

p. 355. Tempelh. Ihr nehmt und gebt mir, Nathan!
Mit vollen Händen beydes! — Nein! Ihr gebt
(p. 356) Mir mehr, als Ihr mir nehmt! unendlich mehr!

Vgl. ferner p. 232. 243. 250. 263. 278. 279. 284. 285. 306. 313. 323.

9. Anknüpfung eines neuen Gedankens an das wiederholte Wort.

Die alte Jungfer.

p. 387. Lis. Nu, einen Freyer hat er Ihnen doch wohl nicht gebracht? Obgleich jetziger Zeit die Freyer auch zu einer Art von Geldborgern geworden sind, ...

Der Misogyn.

p. 422. Wumsh. .... desto besser wenn Du ihn nicht liebst! Mit der Liebe einer Weibsperson sind es zwar so bloße Narrenspossen, und lieben heißt bey euch nur weniger hassen. Ihr seyd nicht im Stande jemanden zu lieben ....

Die Juden.

p. 358/359. D. Reis. . . . . ein Mensch, der seine Schuldigkeit mit Vergnügen gethan hat. Die Schuldigkeit an sich selbst ist keiner Dankbarkeit werth.

Der Freygeist.

p. 473. Henriette. Was für ein mürrisches Gesicht! — Wissen Sie, daß wir um über diese mürrischen Gesichter zanken werden? Ebd. 492.

Der junge Gelehrte.

p. 299. Damis. Aus Ihrer Beschreibung . . . . kann ich es nicht errathen. — — O es ist mit den Beschreibungen eine kützliche Sache! . . . . öfters Beschreibungen anstatt Erklärungen . . . . Bey der Erklärung muß . . . . bey der Beschreibung aber . . . . Ebd. p. 307.

Miß Sara Sampson.

p. 6. Mellef. Wie glücklich ist er! — Doch ich will nicht, daß ein Mensch um mich glücklich sey.

p. 46. Mellef. Ach Miß, warum haben wir so einen göttlichen Mann betrüben müssen? Ja wohl, einen göttlichen Mann: denn was ist göttlicher, als vergeben?

p. 55. Mellef. Die Wespe die den Stachel verloren hat, kann doch weiter nichts, als summen. Aber auch das Summen soll ihr theuer werden; — . . . .

p. 75. Sara. . . . . sie sind noch fern in der Zukunft. — Doch vielleicht weiß auch die Zukunft nichts von Ihnen.

Ferner: p. 17/18. 49. 50. 53. 54. 80. 82.

Philotas.

p. 97. Parm. Itzt muß er mich noch mehr lieben, als ehren. Mit dem Ehren . . . .

p. 99. Parm. . . . . gieb Dich nicht mit dem Befehlen ab. Befehlen ist ein unsicheres Mittel . . . .

p. 107. Arid. Du hast einen Sohn; er sey der meinige! — Denn einen Sohn muß man doch haben. — Glücklicher Strato!

Ferner p. 91. 106. 108.

Minna von Barnhelm.

p. 588. Werner. . . . . Sie ist hübsch, und ist wohl gar fremd — Und hübsche fremde Leute müssen gewarnt werden —

p. 597. Werner. Unsere Bekanntschaft ist noch blutjung . . . . Aber junge Bekanntschaft ist warm.

p. 608. Franc. Sie hörten ja . . . . daß es ein Bettler war! . . . . Wer wird einem Bettler so viel geben? . . . . Den Mildthätigen, der den Bettler aus Großmuth verkennen will, verkennt der Bettler wieder (n. b. dieser letzte Satz auch ein Beispiel zu A 4).

p. 624. Tellheim. Aber sie sendet ihre Tochter, das Mitleid, ... Lassen Sie sich . . . . das Wort Mitleid nicht beleidigen. Zudem p. 580 u. 585.

Emilia Galotti.

p. 116. Conti. Ihre Seele . . . . war ganz in Ihren Augen. Ich liebe solche Seele, und solche Augen.

p. 159. Orsina. Still mit dem aber! Die Aber kosten Ueberlegung —

p. 162. Orsina. Sie möchten eine Sünde mehr begehen — Oder ja: schwören Sie nur. Eine Sünde mehr oder weniger für einen, der doch verdammt ist!

p. 166. Orsina. Sie hatten nichts Kleines abzureden. Und recht gut, wenn es abgeredet worden . . . .

Ebd. Orsina. Auch hätte ich noch etwas, — Gift. Aber Gift ist nur für uns Weiber; nicht für Männer.

p. 172. Der Prinz. Sie ist in Unruhe, wegen der plötzlichen Entfernung . . . . Wozu auch diese Entfernung?

Außerdem p. 136. 158. 170. 177.

Nathan der Weise.

p. 231. Saladin. Geh, borg, versprich. — Nur, Hafi; borge nicht
Bey denen, die ich reich gemacht. Denn borgen
Von diesen, möchte wiederfodern heißen.

p. 252. Al-Hafi. . . . . wer ihm borgen will,
Ich, der ich nur für mich gebettelt habe,
Soll nun für andre borgen. Borgen ist
Viel besser nicht als betteln: so wie leihen
Auf Wucher leihen, nicht viel besser ist
Als stehlen.

p. 285. Daja. Mein Geheimniß dann
Bleibt mein Geheimniß, ...
. . . . daß Ihr Männer
Ein solch Geheimniß vor uns Weibern haben
Zu können, auch nur glaubt.

p. 304. Saladin. . . . . So kalt? . . . . Wenn Gott
Was gutes durch uns thut, muß man so kalt
Nicht seyn! — selbst aus Bescheidenheit so kalt
Nicht scheinen wollen!

Vgl. noch p. 240. 257. 288. 304. 334. 351. 352.

Damit wollen wir die eine Hauptabtheilung (A), in der jede einzelne Person sich selbst wiederholt beschlossen haben; und fahren so fort in unserm Excerpte weiter.

B.

1. Anaphora und Epiphora.

Es ist natürlich, daß diese Rubrik hier nicht belegt werden kann. Allerdings wäre es möglich, daß eine Person die Anapher resp. Epiphora einer andern Person aufgreift und weiterführt — aber auch in diesem Falle würde sie unter A registrirt werden.

2. Epizeuxis.

Wie unter A finden sich auch hier außerordentlich viele einfache Wiederholungen*)! Wir müssen uns aber hier, wie dort mit einer verhältnißmäßig geringen Auswahl begnügen. — Den ersten Lustspielen, welche nebenbei bemerkt in der 2. Hauptabtheilung (B) eine ungleich wichtigere Rolle spielen, als unter A**), entnehmen wir folgendes:

Der junge Gelehrte.

p. 259. Damis. Die Post ist also noch nicht da? Ant. Nein. Dam. Noch nicht? . . . . Die Post von Berlin — Ant. Nun ja doch; die Post von Berlin ist noch nicht da!

p. 268. Chrys. Und eben Juliane ist es, über die ich deine Gedanken vernehmen möchte. — Damis. Ueber Julianen? Meine Gedanken über Julianen?***)

p. 316. Chrys. . . . . hier habe ich einen Brief bekommen . . . . Dam. Wie? einen Brief? einen Brief? Ach lieber Anton! einen Brief? Liebster Herr Vater, einen Brief? . . . .

Vgl. p. 272. 275. 278. 288. 293. 294. 295. 314. 319.

Damon, oder die wahre Freundschaft.

p. 367. Lis. Wer von ihnen bey dem Handel nach Ostindien am glücklichsten wird gewesen seyn . . . . Leand. . . . . um des Himmels willen, dem glücklichsten? Nun ist mein Unglück vollkommen. Lis. Vollkommen? Erklären sie sich.

p. 377. Oronte. . . . . ob man ihm gleich erst geschrieben hatte . . . . Dam. Wie? Leandern ist dieses geschrieben worden?

Ferner p. 301. 360_1.

Die alte Jungfer.

p. 389. Peter. . . . . er wohnt drey Treppen hoch, hintenraus . . . . Da, oben in der breiten Straße. Es ist eine

*) Sie gelten meistens gerade so gut als Beispiele für die unmittelbar folgende Rubrik, den Parallelismen, oder auch als eine Art ideelle Berichtigung (zum 8. Absch.).

**) Während die Trauerspiele, wenigstens nominell für A mehr als für B liefern.

***) Diese Wiederholung fehlt im 1. Druck.

kleine Stube, nur mit einem Fenster. p. 390. Lis. Nun, wissen Sie denn noch nicht genug? Der Kapitän in der breiten Straße, drey Treppen hoch, hintenraus, in einer kleinen Stube mit zwey Fenstern.

p. 396. Klitand. Danken Sie es Ihren Runzeln .... Ohldinn. Meinen Runzeln? .... meinen Runzeln?

p. 400. Kräusel. Soll es etwan von erbaulichem Inhalte seyn? Ohld. Erbaulich — erbaulich.

Und p. 383. 397. 408[1].

Der Misogyn.

p. 393. Wumsh. Ich habe drey Weiber gehabt. Lelio. Drey Weiber? .... Drey Weiber!

p. 412. Salbist. .... daß Sie sein Unglück machen wollen. Wumsh. Was? daß ich sein Unglück machen will?

p. 430. Lisette. .... und Sie waren gefangen. Wumsh. Was, ich gefangen? .... Ich gefangen? Wie soll ich das verstehen?

Außerdem p. 396. 400. 404. 407. 409. 419. 424.

Die Juden.

p. 351. D. Reis. Zwey vermummte Kerle .... Mart. Kr. Vermummte? ey! ey!

p. 383. D. Reis. Ich bin ein Jude. D. Bar. Ein Jude? Christ. Ein Jude? Lisette. Ein Jude?

Und p. 361. 367. 376.

Der Freygeist.

p. 435. Theoph. .... eine Freundschaft unter uns zu stiften .... Adrast. Freundschaft? Freundschaft unter uns? — — Wissen Sie, muß ich fragen, was Freundschaft ist?

p. 467. Joh. Wo ist Araspe? Adrast. Beym Lisidor. Joh. Araspe beym Lisidor? Araspe? etc.

p. 488. Der Wechsler. Ich habe nunmehr Bedenklichkeiten gefunden .... Theoph. Bedenklichkeiten, mein Herr? Was für Bedenklichkeiten?

p. 497. Adr. Wollten Sie wohl alles dieses gleich jetzo thun? Theoph. Gleich jetzo? p. 498. Adr. Ja, gleich jetzo.

p. 498. Theoph. .... ich liebe Henrietten. Adr. Sie lieben Henrietten? (früher, p. 484 umgekehrt: Adr. Ich liebe Julianen. — Theoph. Sie lieben Julianen?)

Und p. 444. 454. 455. 457. 458. 459. 465. 466_1. 483. 484. 485_1. 487. 490. 491. 492. 493. 498. 502.

Der Schatz.

p. 507. Leand. Ja, mein lieber Herr Vormund, wenn Sie wollen so gut seyn. Stal. Lieber Herr Vormund! das habe ich lange nicht gehört! Wenn Sie wollen so gut sein!

p. 536. Raps. Er ist mein Herzensfreund. Anselmo. Ihr Herzensfreund? — Und wo war er denn, dieser Ihr Herzensfreund?

p. 541. Der Träger. Sie meynen den lüderlichen Lelio ... Ansel. Was? den lüderlichen Lelio?

p. 542. Der Träger. Das Häuschen, höre ich, hat er nun auch verkauft — — Anselm. Was? verkauft? u. w. u. Ist es wirklich wahr, daß er das Haus verkauft hat? etc.

U. p. 509. 511. 513. 515. 520. 523. 530. 532. 533_1. 536. 537. 539_1. 546_1.

Miß Sara Sampson.

p. 17. Hannah. Wenn er sich aber dagegen verhärten sollte? Marw. Wenn er sich dagegen verhärten sollte?

p. 38. Sara. .... was ungefähr darinn enthalten ist ... Waitw. Was kann darinn enthalten seyn? Liebe und Vergebung. Sara. Liebe? Vergebung?

p. 68. Sara. .... wenn ich mich einer verhärteten Buhlerinn nachsetzte? Marw. Nur nicht so hitzig .... Eine verhärtete Buhlerinn?

p. 69. Marw. Erkennen Sie, Miß, in mir die Marwood, mit der Sie nicht verglichen zu werden, die Marwood selbst fußfällig bitten. Sara. — — — Sie, Marwood? — Ha! Nun erkenn' ich sie — nun erkenn' ich sie — — — —

U. p. 7. 9. 10. 23_1. 25. 35. 36. 37. 38. 46. 55. 57. 60. 73. 79.

Philotas.

p. 88. Str. Er wird gleich bey Dir seyn; ich komme, ihn zu melden. — Phil. Der König bey mir? und Du kömmst, ihn zu melden?

p. 107. Phil. Noch lebt auch Dein Sohn, König! Und wird leben! Arid. Lebt er noch? — So muß ich ihn wieder haben! ... Ich will ihn ... wieder haben! Ebd. Arid. Oder ich will Deinem todten Körper .... Phil. Den todten Körper!

U. p. 92. 95. 97_1. 103_1. 104.

Minna von Barnhelm.

p. 602. D. Fräul. Du sollst mit Deinem Wachtmeister auch machen können, was Du willst. Franc. Mit meinem Wachtmeister?

p. 609. Franc. Nein, es ist nur sein lieber Wachtmeister. D. Fräul. Lieber Wachtmeister? Auf wen bezieht sich dieses Lieber?

p. 631. Tellh. Nun erkenne ich Sie, die Falsche, die Ungetreue! D. Fräul. — — — Wer? wer ist diese Ungetreue? —

U. p. 555. 556. 558. 564_1. 571. 576. 611. 618. 627_1.

Emilia Galotti.

p. 124. C. Rota. Ein Todesurtheil wäre zu unterschreiben. Der Prinz. Recht gern. — C. Rota. Ein Todesurtheil — sag ich — u. w. u. nachdem Rota allein ist. Recht gern? — Ein Todesurtheil recht gern? .... Recht gern! recht gern! etc.

p. 135. Emilia. Perlen aber, meine Mutter, Perlen bedeuten Thränen. w. u. Appiani. Bedeuten Thränen. Bedeuten Thränen. Und im 8. Auftr. des Aufzugs noch einmal: Perlen bedeuten Thränen.

p. 139. Marinelli. .... die Ceremonie .... auszusetzen. App. Die Ceremonie? Nur die Ceremonie? Ebd. Marin. Die guten Aeltern werden es so genau nicht nehmen. Appi. Die guten Aeltern?

p. 150. Claudia. .... war das letzte Wort des sterbenden Grafen. Marin. Des sterbenden Grafen? Grafen Appiani? — Sie hören. — was mir .... am meisten auffällt. — Des sterbenden Grafen? Claudia. .... war das letzte Wort des sterbenden Grafen .... p. 151. .... war das letzte Wort des sterbenden Grafen.

p. 151. Marinelli. .... ist der Prinz selbst um sie beschäftigt — Claudia. Wer? Wer selbst? Mar. Der Prinz.

Claudia. Der Prinz? - Sagen Sie wirklich, der Prinz? — Unser Prinz?

p. 160. Der Prinz. Ein andermal, meine liebe Gräfinn! Ein andermal. Im 5. Auft. des Aufz. Orsina. Er sagte ohnedem, der Prinz: „Ein andermal, meine liebe Gräfinn!"

p. 161. Marin. Es ist Emilia Galotti. Orsin. Wer? - Emilia Galotti? Emilia Galotti? .... Emilia Galotti? .... Im Ernst Marinelli? Emilia Galotti. — Emilia Galotti wäre ...?

p. 162. Mari. Gräfinn — sind Sie ganz von Sinnen? Orsina. Von Sinnen? ha! ha! ha! .... Nun, mein Herr? Bin ich von Sinnen?

p. 165. Orsina. Das unglückliche Kind, ist immer .... Odoardo. Das unglückliche? — Madame! Ebd. Odoar. ... so spricht keine Wahnwitzige! Orsina. Wahnwitzige? Das wär es also ....?

p. 166. Orsina .... sprach der Prinz Ihre Tochter in der Messe .... Odoar. Sprach Sie in der Messe? Der Prinz meine Tochter?

p. 167. Odoard. Ist der Graf todt? Claud. Todt. Odo. Ist es wahr, daß der Prinz heute Morgen Emilien in der Messe gesprochen? Claud. Wahr.

p. 171. Marin. Werden Sie wohl erlauben müssen, Herr Oberster, daß Sie nach Guastalla gebracht wird. Odo. Meine Tochter? Nach Guastalla gebracht wird?

p. 173. Marin. Man hat Verdacht, daß es nicht Räuber gewesen, welche .... Odoard. .... Nicht? wirklich nicht? Marin. Daß es ein Nebenbuhler .... Odoar. Ey! Ein Nebenbuhler? etc.

U. p. 112_1. 114. 129. 131_2. 134. 135. 138_1. 139_1. 142_1. 145. 146. 147. 150. 151. 152. 155. 156. 158. 160. 161. 164. 164/165. 173. 174. 178.

Nathan der Weise.

p. 196. Nathan. Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden?
Recha. Krank! Daja krank! Er wird doch nicht!
p. 197. Recha. Krank! Krank etc.
p. 198. Nath. Er lebt! — Komm zu Dir! — ist auch wohl nicht krank;
Nicht einmal krank!

Recha. Gewiß? -- nicht todt? nicht krank?
Nath. Gewiß, nicht todt.
p. 243. Nath. Kommt
Wir müssen, müssen Freunde seyn! —
p. 244. Templh. Nathan, ja;
Wir müssen, müssen Freunde werden.
p. 246. Nath. Und Euer Name? — muß ich bitten.
Templh. Mein Name war — ist Curd von Stauffen. — Curd!
Nath. Von Stauffen? — Stauffen? — Stauffen?
u. 247 noch einmal: Von Stauffen . . . .
— — — — Von Stauffen!
Ganz recht, ganz recht; Filnek und Stauffen.
p. 247. Templh. Der Blick des Forschers fand
Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.
Nath (der ihm mit Erstaunen nachsieht).
Der Forscher fand nicht selten mehr, als er
Zu finden wünschte. —
p. 249. Al Hafi. Nun, so ist es richtig.
Nath. Was? was ist richtig?
Al Hafi. . . . . Was hab ich nicht
Von Euch gesagt, gelogen, um es abzuwenden!
Nath. Was abzuwenden? Was ist richtig?
p. 281. Nath. Ihr überrascht mich, junger Ritter.
Tempelh. Ich überrasch Euch? — überrasch Euch Nathan . . . . ?
— — — — — — — — — —
Ich überrasch Euch?
p. 304. Templh. Denn Argwohn ist so wenig sonst
Mein Fehler —
p. 305. Salad. Auf Nathan Argwohn? Du? -
p. 322. Daja. Da schickt . . . .
Nath. Der Patriarch?
Daja. Des Sultans Schwester,
Prinzeßinn Sittah . . . .

Nath. Nicht der Patriarch?
p. 323. Daja. Nein Sittah! — Prinzeßinn Sittah
Schickt her, und läßt sie zu sich hohlen.
Nath. Läßt Recha hohlen? — Sittah läßt
sie hohlen?
Nun; wenn sie Sittah hohlen läßt
und nicht
Der Patriarch . . . .
p. 337. Nath. Besonders hat ein Bruder sich gefunden,
— — — — — — — — — — —
Tempelh. Ein Bruder?
Was ist er, dieser Bruder?
p. 343. Recha. Gieb nimmer zu, daß mir
Ein andrer Vater aufgedrungen werde!
Sittah. Ein andrer Vater? aufgedrungen?
p. 348. Recha. — — Daja will von meiner Amme
Es haben.
Salad. Deiner Amme!
Recha. Die es sterbend
Ihr zu vertrauen sich verbunden füh'te.
Salad. Gar sterbend! — Nicht auch faselnd
schon? —
p. 357. Nath. Er sprach am liebsten Persisch . . . .
Salad. Persisch? Persisch?
Was will ich mehr? — Er ist's!
Er war's!

II. p. 207 210. 213. 214. 220. 224. 244. 249. 250. 261. 264. 267. 276. 277. 296_1. 305_1. 312. 314. 317. 324. 325. 326. 333. 337. 342. 345. 349. 352. 354. 355_1.

Wir haben die beiden letzten Stücke etwas mehr benutzt, weil sie uns besonders günstig schienen für die eben absolvirte Aufgabe. Wir gehen nun sofort zu einem weitern, diesem letzten innig verwandten Abschnitte über.

3. Parallelismen.

Der junge Gelehrte.

-p. 273. Damis. Nur eins ist noch dabey zu erwägen.
--- Chrys. — — freylich ist noch eins dabey zu erwägen.

p. 302. Anton. .... wenn ich Sie nur noch zur rechten Zeit gestört habe. Damis. Was willst Du mit Deiner rechten Zeit?

Ferner p. 259. 265. 266. 277. 283. 288. 289. 292. 293. 298. 299. 315.

Die alte Jungfer.

p. 409. Rehf. Ich weiß nicht, mein Herr, ob Sie mich für einen Narren ansehen. Lelio. Und ich weiß nicht, ob er uns nicht alle für Narren ansieht.

Ferner p. 388. 400. 401.

Der Misogyn.

p. 398. Lelio. ... so machen wir es, wir die schlechten Komödienschreiber, und zerreißen ihn. — Valer. Und werden ausgezischt, wie die schlechten Komödienschreiber.

p. 403. Valer. Ich erstaune! — Laura. Bin ich erstaunt, daß Du seiner Schwester gefallen hast? Valer. Das heißt, ich soll so billig seyn, und auch nicht erstaunen, daß Du ihrem Bruder gefallen hast.

p. 415. Salbist. .... so sollen Sie den Proceß gewonnen haben. Wumsh. .... und wenn ich sie ihm gebe, soll ich den Proceß gewonnen haben? Salbist. Sollen Sie ihn gewonnen haben. Besinnen Sie Sich ja nicht lange. Wumsh. Ich mich besinnen. (Zu B 8.)

Ferner p. 389. 395. 401. 402. 407. 429.

Die Juden.

p. 364. D. Baron. Lisette, ich übergebe ihn Deiner Aufsicht. Laß ihn an nichts Mangel leiden (g. a. b.). Christ. Ich empfehle mich also, Mademoisell, Dero gütiger Aufsicht die mich an nichts wird Mangel leiden lassen.

p. 367. Lisette. Mann giebt die Herzen ietzt nicht mehr so in den Tag hinein, weg. Und glaubt Er etwa, daß ich so verlegen mit dem meinigen bin? Ich werde schon noch einen ehrlichen Mann dazu finden, ehe ichs vor die Säue werfe. Vgl. dazu p. 368: Mrt. Kr. Man giebt die silbernen Dosen ietzt nicht mehr so in den Tag weg etc. etc. ...

p. 368. Liset. Was ich für eine gutherzige Närrin bin etc. Mart. Kr. Was ich für ein gutherziger Narre bin etc.

Vgl. noch p. 356. 357. 369,.

Der Freygeist.

p. 494. Adrast. ....und Sie, der Sie ein Recht darauf haben.... Theoph. ....lassen Sie uns doch das Recht untersuchen... Adrst. Wenn dieses Recht auf die Stärke unsrer Liebe ankäme...

p. 495. Theoph. ....Es ist unmöglich mit Ihnen ein vernünftiges Wort zu sprechen. Adrst. ....begierig.... dieses vernünftige Wort zu hören.

p. 500. Theoph. u. Adrast. Wir müssen Ihnen gestehen —

Lisid. Was gestehen Sie, Theophan? — —

Theoph. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich Julianen nicht liebe.

Lisid. Nicht liebe?....

Adrst. Ich muß Ihnen gestehen, — daß ich Henrietten nicht liebe.

Lisid. Nicht liebe? — Sie nicht lieben, und Sie nicht lieben....

Ferner p. 438. 450. 452. 455. 461. 466. 468_1. 473_1. 473/474. 475. 478. 486_1. 487. 490.

Der Schatz.

p. 538. Anselmo. Das ist nicht freundschaftlich gesprochen. Raps. Ist das freundschaftlich, wenn man sich so lange suchen läßt?

p. 545. Ansel. ....daß ich den jungen Leander aufsuche,... Staleno. Wen? den jungen Leander? Je! das ist ja eben mein Mündel. Ansel. Leander ist Ihr Mündel? des alten Pandolfo Sohn? Stal. Leander, des alten Pandolfo Sohn, ist mein Mündel.

Ferner p. 509. 512. 522. 529. 538.

Miß Sara Sampson.

p. 29. Marw. Nun sagen Sie es noch einmal, ob Sie fest entschlossen sind,.... Mellef. So sage ich Ihnen, daß ich fest entschlossen, nie wieder....

p. 56. Marw. Der Sturm ist vorüber. Vergessen Sie ihn .. Mellef. Vergessen Sie nur Ihr Versprechen nicht, Marwood, und ich will gern alles vergessen.

p. 69. Sara. Itzt dringt Sie mit tödtender Faust auf

mich ein! Hülfe! (eilt ab). Marw. .... O daß sie wahr redte, und ich mit tödtender Faust auf sie eindränge!

Ferner p. 3. 4. 5. 8. 11. 13. 22. 35. 48. 54. 63 72. 82. 83.

Philotas.

p. 103. Arid. Prinz! Prinz! erinnere Dich, daß Dein Vater das Schwerd zuerst gezogen. Phil. Nun ja; mein Vater hat das Schwerd zuerst gezogen.

Vgl. noch p. 100 und 108.

Minna von Barnhelm.

p. 567. Franc. .... nach dem Maule. Wenn das Maul ebenso geneigt wäre .... so wäre die Mode längst aufgekommen, die Mäuler unterm Schlosse zu tragen. D. Fräul. Ha! ha! mit Deinen Mäulern unterm Schlosse: Die Mode wäre mir eben recht!

p. 593. Tellh. .... was wirst Du denn sagen? Wern. Ich werde sagen, ... Tellh. Und wirst Dich schämen? Wern. Aber der, der .... Sollte der sich nicht auch schämen?

p. 601. D. Fräul. .... aber ein Streich ist mir beygefallen .... Franc. .... wenn Ihnen schon wieder Streiche beyfallen.

p. 611. Tellh. Ah, Fräulein, warum haben Sie meinen Brief nicht gelesen? Warum haben Sie ihn nicht lesen wollen? D. Fräul. Ihren Brief? ... Wie war es mit diesem Briefe, Franzisƙa? Haben wir ihn gelesen, oder haben wir ihn nicht gelesen? .... Gewiß ich hätte den Brief lesen sollen. Aber was ich nicht gelesen habe, ... und p. 613. Tellh. hätten Sie doch nur meinen Brief gelesen, gnädiges Fräulein! Das Fräul. Nun ja, ich habe ihn gelesen (auch B 8).

p. 621. Franc. Er will sich durchaus nicht aus seinem Irrthume bringen lassen. Tellh. Was sagst Du? Irrthume? Franc. Es ist ein Irrthum sage ich ....

p. 636 637. Tellh. Ja, wer ein besseres Mädchen, und einen redlichern Freund hat, als ich .... Werner. Nun habe ich wenigstens ein eben so gutes Mädchen, und einen eben so redlichen Freund ....

Ferner p. 551. 552. 555. 556_1. 560. 562. 567. 571. 579. 580. 588. 590_2. 591_1. 599. 603. 608. 619. 623. 633. 636.

Emilia Galotti.

p. 114. Der Prinz. Aber das Original, sagen Sie, fand .... Conti. Das Original ist eine Person, die .... D. Prinz. .... Und was sagte das Original? etc.

p. 130. Claud. Die Gabe zu beten ist nicht immer in unserer Gewalt. Dem Himmel ist beten wollen, auch beten. Emilia. Und sündigen wollen, auch sündigen. Claud. Das hat meine Emilia nicht wollen! (Geh. ebensowol unter A 3.)

p. 167 168. Claud. Du gebothest mir, ruhig zu seyn; ich bin ruhig. — Bester Mann, darf auch ich — ich Dich bitten. - Odo. — Bin ich nicht ruhig? Kann man ruhiger seyn, als ich bin? (B 8.)

p. 177. Emilia. Entweder ist nichts verloren: oder alles .... Odoardo. Aber, was meynest Du .... Emil. Daß alles verloren ist .... Odo. Aber .... was nennest Du, alles verloren?

p. 179. Odoar. Gott, was hab' ich gethan! Emilia. Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert. — w. u. Der Prinz. Grausamer Vater, was haben Sie gethan! Odo. Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert.

Weiterhin p. 119. 121. 127. 128. 134. 135. 149. 150. 157. 161. 164. 167. 173. 174. 175. 177_3. 178. 179.

Nathan der Weise.

p. 201. Derwisch. Denn jeder Bettler ist von seinem Hause

Nath. Doch ist den Bettlern Saladin so feind —

Derw. — — — — — — — — —

....und sollt' er selbst darüber
Zum Bettler werden.

p. 254. Recha. ... wenn dann
Nun meiner Wünsche wärmster, innigster
Erfüllet ist .....

Daja. Dann hoff' ich, daß auch meiner Wünsche wärmster
Soll in Erfüllung gehen.

p. 297. Tempelh. Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

Patriarch. . . . . Denn besser,
Es wäre hier im Elend umgekommen,
p. 311. Daja. Das nenn' ich noch
Ein Brautkleid! . . . .
Nath. Brautkleid? Warum Brautkleid eben?
Daja. . . . . Es ist
Zum Brautkleid wie bestellt . . .
Nath. Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst Du . . . ? . . . .
Von wessen Brautkleid sprichst Du denn?
p. 341. Recha. Ich meynte,
Du sprächst von Büchern.
Sittah. Allerdings! von Büchern.
Recha. Nun, Bücher wird mir wahrlich schwer zu lesen.
p. 355. Recha. Wir sind Betrieger! Gott!
Salad. (zum Tempelh). Betrieger? Wie? das denkst Du? kannst Du denken?
Betrieger selbst! denn alles ist erlogen . . .

Vgl. endl. noch Parallelismen auf S. 185_1. 186_1. 190. 194. 205. 208. 225. 226_1. 230. 241. 245. 247. 253. 257. 270. 271. 274. 294. 297. 304_1. 307. 326. 338_1. 350 353.

4. Umstellungen

finden sich für B in ebenso geringer Zahl, wie für A.

Der junge Gelehrte.

p. 260. Ant. Der Schulmeister hat . . . . . gesagt . . . . Dem Schulmeister muß ich das glauben, denn wie mir der Herr Pfarr oft gesagt hat. U. w. u. Damis. Der Schulmeister also lobt den Pfarr, und der Pfarr . . . . lobt den Schulmeister.

p. 266. Chrys. Du und Dein Homer, ihr seyd ein Paar Narren! Damis. Ich und Homer? Homer und ich? wir beyde? hi! hi! hi! — — O ich danke, ich danke. Ich und Homer! Homer und ich.

Und p. 302. 305.

Vgl. Damon o. d. w. p. 361.

Vgl. Der Freygeist p. 479.

Der Schatz.

p. 507. Stal. ... so jung, und Er hat sich schon ein Mädchen ausgesehen? Leand. Das wird dem Mädchen eben lieb seyn daß ich jung bin.

Miß Sara Sampson.

p. 43. Sara. Es sind wenig Diener die Freunde ihrer Herren. Waitw. ... Wenn alle Herren .... so müßten die Diener — — — — — —

p. 56. Mellef. ... daß Sie es für keine Beleidigung annehmen wollten, so möchte ich wohl fragen — — — Marw. Fragen Sie nur, Mellefont, Sie können mich nicht mehr beleidigen (B 6).

p. 66. Sara. Und dieses hat mir Mellefont verschwiegen? — — Darf ich es auch glauben, Lady? Marw. Sie dürfen sicher glauben, Miß, daß Ihnen Mellefont vielleicht noch mehr verschwiegen hat. — Vgl. noch p. 57.

Philotas.

p. 98. Philot. Ich sage, Du sollst hören, und nicht erstaunen ... Parm. Ich erstaune, weil ich höre. Vgl. unter B 8. Außerdem p. 97.

Minna von Barnhelm.

p. 582. Tellh. Lassen Sie mich, Minna! .... Das Fräul. .... Minna Sie lassen?

p. 631. Tellh. Sie kamen hierher, mit mir zu brechen. Und p. 633. D. Fräul. Ich mit Ihnen brechen wollen? — Ich darum hergekommen.

p. 635. D. Fräul. Und ist sie blind, meine Liebe? D. Graf. Nein Minna; Deine Liebe ist nicht blind ....
Und p. 611. 633.

Emilia Galotti.

p. 166. Orsina. ... so ist es doch keine gewaltsame Entführung; sondern blos ein kleiner — kleiner Meuchelmord. Odoardo. ... ist es Meuchelmord: so ist es auch Entführung.

p. 178. Emilia. .... mir geben Sie diesen Dolch. Odoard. Kind, es ist keine Haarnadel. Emilia. So werde die Haarnadel zum Dolche!

Nathan der Weise.

p. 184. Daja. Doch Recha wär' bey einem Haare mit
Verbrannt.
Nath. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie?
— — — — — — — — — — —
Verbrannt
Bey einem Haare! — . . . . u. s. f.

p. 292. Klosterbr. Ein Ritter einen — Pfaffen?
Tempelh. Ja; — die Sach'
Ist ziemlich pfäffisch.
Klosterbr. Gleichwohl fragt der Pfaffe
Den Ritter nie, die Sache sey auch noch
So ritterlich.

p. 199. Derwisch. Lässt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?
Nathan. Ich dachte mir nur immer,
Der Derwisch — so der rechte Derwisch — woll'
Aus sich nichts machen lassen.

5. Wortspiele.

Der junge Gelehrte.

p. 291. Anton. Ich will Dir ja alles sagen. Lis. Nun so sage Ant. Aber Du sagst doch nichts? Lis. Je mehr Du sagen wirst; je weniger werde ich sagen etc.

p. 322. Valer. Ich glaube nicht, daß Sie im Ernste fragen. Chrys. - in dem allerernstlichstem Ernste.

p. 335. Wortspiele mit Epithalamium, Thalassio, Hymenaeus. Ferner p. 269. 286. 292. 295 u. a.

Die alte Jungfer.

p. 403. Lis. Stelle Dir einmal vor, ich wäre meine Jungfer — . . . . Nun, stelle Dirs nur vor. Peter. Wenns mit dem Vorstellen genug ist, so stelle Dirs auch nur vor. etc.

Der Misogyn.

p. 397. Valer. Sie müssen — Lelio. Sie müssen nicht immer sagen: Sie müssen. —

p. 404. Valer. Lelio kann unmöglich der Deinige werden; .... er kann es unmöglich werden; unmöglich! W. u. Laura. Unmöglich, hast Du gesagt? Erkläre mir doch diese Unmöglichkeit (zu B 6). p. 405. Valer. Unmöglich ist das, — was nicht möglich ist.

(Vgl. ob. A 5 zum Jung. Gelehrt. p. 274.) Im Misogyn vgl. noch. p. 397. 418. 419.

Der Freygeist

bietet Einiges auf Seite 455.

Der Schatz.

p. 510. Stal. .... ein Mädchen sich zur Frau auszusehen, die nichts hat — Leand. Nichts hat? Sie hat alles, was zu einer vollkommenen Frau gehört; nur kein Geld hat sie nicht. Stal. Das ist, sie hat alles, was eine vollkommene Frau machen könnte, wenn sie nur noch das hätte, was eine vollkommene Frau macht.

p. 514. Philto. .... daß ich Ihnen ein Geheimniß vertraue .... W. u. Stal. Daß muß ja wohl ein recht geheimes Geheimniß seyn.

Vgl. auch. p. 546.

Miß Sara Sampson.

p. 15. Mellef. Gerechter Gott! Norton. Weh Ihnen, wenn er nichts als gerecht ist!

Philotas.

p. 99/100. Phil. Willst Du .... Willst Du machen ....? Willst Du? Parm. Ob ich will? .... Phil. Willst Du, mein Freund? — Parm. .... Ja doch, ich will alles. Ich will .... Genug, ich weiß, daß Du es willst. Und ich will alles, was Du willst. Willst Du sonst nichts? .... sage ein Wort, und ich will für Dich ein Verbrechen .... begehen! .... wenn Du willst, ich will, ich will —

Minna von Barnhelm.

p. 570. D. Fräul. Von meinen Gütern aus Sachsen. D. Wirth (schreibt). „Gütern aus Sachsen" — Aus Sachsen! Ey, ey, aus Sachsen, gnädiges Fräulein? aus Sachsen? D. Fräul. Nun? — — Es ist doch . . . keine Sünde, aus Sachsen zu seyn? D. Wirth. Eine Sünde? Behüte! das wäre ja eine ganz neue Sünde! — Aus Sachsen also? Ey, ey! aus Sachsen! das liebe Sachsen etc.

p. 580. Tellh. Seitdem mir Vernunft und Nothwendigkeit befehlen . . . . p. 581 greift das Fräulein diese Worte auf: Eine Vernunft, eine Nothwendigkeit . . . . Ich bin eine große Liebhaberinn von Vernunft, ich habe sehr viel Ehrerbietung für die Nothwendigkeit. — Aber lassen Sie doch hören, wie vernünftig diese Vernunft, wie nothwendig diese Nothwendigkeit ist.

Ferner noch p. 570. 588/589.

Emilia Galotti.

p. 171. Odoardo. . . . . nach Guastalla gebracht wird? Und warum? Marin. Warum? Erwägen Sie doch nur . . . . Odo. (hitzig). Erwägen! Ich erwäge, daß hier nichts zu erwägen ist.

p. 174. Der Prinz. Nicht wahr? Sie sehen selbst — Odo. O ja, ich sehe — Ich sehe, was ich sehe. — Gott! Gott! Der Prinz. Was ist Ihnen? — — — Odoardo. Daß ich es nicht vorausgesehen, was ich da sehe.

Nathan der Weise.

p. 202. Derwisch. Und nehmt an Zinsen, was Euch nur gefällt,
Nath. Auch Zins vom Zins der Zinsen?
— — — — — — — — — —
Bis
Mein Kapital zu lauter Zinsen wird.

p. 251. Al-Hafi. Heißt das spielen?
Nath. Schwerlich wohl;
Heißt mit dem Spiele spielen.

p. 335. Tempelh. Euch kurz und gut das Messer an die Kehle
Zu setzen.

Nathan. Kurz und gut? und gut? — Wo steckt Das Gute?

Und p. 194. 201. 202/203. 343/344.

6. Annomination.

Wie der vorige, ist auch dieser Abschnitt unter B eben so wenig vertreten, wie unter A.

Der junge Gelehrte.

p. 273. Chrys. .... ob Du Dich nehmlich geschickt befindest .... Damis. Wie? geschickt? geschickt? Sie zweifeln also an meiner Geschicklichkeit?

p. 301. Ant. Ich werde horchen .... Lis. .... man ist vor dem Horcher nicht sicher.

p. 309. Lis. Damis, Sie scherzen .... Valer. Ich scherzen? Der Scherz sey verflucht.

p. 328. Lis. .... daß ich einen Betrieger .... Jul. .... also hast Du Chrysandern betrogen? Lis. .... einen Betrieger betriegt man nicht, sondern hintergeht man nur. Hintergangen hab' ich ihn.

Die Juden.

p. 374. Mrt. Kr. .... der gar keinen Spaß versteht. D. Reis. .... Ihr wolltet mit meiner Dose auch spaßen etc.

p. 457. Mart. Arm? .... Johann. Ich rede von einer ganz andern Armuth etc.

p. 468. Theophan. .... Bitte um nähere Erklärung. - Adrast. Erklären Sie Sich denn gerne näher?

p. 475. Henr. .... wohin ich mir einbilde — — Jul. Je, wenn Du mit Deinen Einbildungen dazu kömmst — — etc.

Miß Sara Sampson.

p. 14. Sara. ... es möchte scheinen, als hätte ich eben itzt daran gezweifelt. Mellef. Der erste Augenblick Ihres Zweifels müsse .....

p. 40. Sara. Ha! Du alter Betrieger! Waitw. ... das erstemal, daß ich mit Vorsatz betrogen habe. Wer einmal betriegt, Miß, und aus einer guten Absicht betriegt, der ist ja deswegen noch kein alter Betrieger. (Auch dies — z. B. 9.) Vgl. noch p. 39. 57. 76.

Emilia Galotti.

p. 135. Emilia. .... Bedeuten Thränen. Claud. Die Bedeutung ist träumerischer als der Traum.

p. 158. Marin. Nicht aus Verachtung. Orsina. ... Verachtung? ... Mich verachtet man auch! mich! ..... Aber warum .. Verachtung? .. W. u. .. daß der Prinz mich verachtet?
Und p. 153.

Nathan der Weise.

p. 222. Saladin. Was hätte Dich zerstreut?
Sittah. Deine
Zerstreuung freylich nicht.
p. 245. Tempelh. Das Leben, das
Ich leb', ist sein Geschenk.
Nathan. Durch das er mir
Ein doppelt, dreyfach Leben schenkte.
p. 292. Klosterbr. Ein Ritter, einen – Pfaffen?
Tempelh. Ja; — die Sach'
Ist ziemlich pfäffisch etc.
p. 356. Sittah. Ich bin gerührt ....
Saladin. Und ich, — ich schaudere
Vor einer größern Rührung fast zurück!
Und p. 305.

7. Nähere Bestimmung in der Wiederholung.

Von geringerer Bedeutung, als unter A. für die jüngeren, von größerer Bedeutung für die älteren Werke!

Der junge Gelehrte.

p. 274. Chrys. Du sollst Deine Kunst gleich zeigen! Anton. .... Bey dem geht meine Kunst, meine sonst so wohl versuchte Kunst betteln.

p. 278. Ant. ... wenn es ihm Ehre brächte? — — Chrys. Die verdammte Ehre!

p. 285. Juliane. — — dem Schicksale nachgeben. Vater. Ach, lassen Sie das unschuldige Schicksal aus dem Spiele!

Vgl. noch p. 270. 272. 275. 282. 294. 345.

Die alte Jungfer.

p. 383. Herr Or. Und nach Ihrem Gesichte. Ohld. Ey! mein Gesicht — mein Gesicht — wem das nicht ansteht — Herr Or. Wer sagt das? Ihr Gesicht hat noch seine Liebhaber.

p. 387. Lis. ... Herr Oront wollte Geld borgen? Ohld. ... das leidige Geld ....

Der Misogyn.

p. 394. Lelio. .... War es wohl noch die beste? Wumsh. Die Beste? Lelio. Von den Schlimmen meyne ich. Wumsh. Die beste von den schlimmen? — Die Schlimmste, lieber Lelio, die allerschlimmste (auch z. B 8).

p. 403. Laura. ... seit einigen Tagen .... Valer. Aber nur seit einigen Tagen.

p. 426. Laura. Sahe sie dem Lelio nicht ähnlich genug. — Lis. Sie sah ihm nur allzuähnlich; und so ähnlich, so vollkommen ähnlich ....

Vgl. noch p. 392. 411. 426.

Die Juden.

p. 368. Lisette. Ein Herz einer Schnupftabaksdose gleich zu schätzen .... Mart. Ja, ein steinern Herz einer silbernen Schnupftabaksdose ....

p. 372. Christ. .... eines Mords wegen .... Lis. Was? eines Mords wegen? Chryst. Ja, — — aber eines honetten Mords — —

Vgl. noch. p. 351. 367. 380.

Der Freygeist.

p. 437. Theoph. Ich erstaune. Was für Begriffe! Adrast. Begriffe, die ich von tausend Beyspielen abgesondert habe.

p. 445. Joh. So ein Streich! Adr. Nun? was denn für ein Streich? Johann. Ein ganz verdammter Streich.

p. 449. Lis. .... erzählen Sie mir nunmehr Ihre Streitigkeit. Jul. Streitigkeit? Eine wichtige Streitigkeit?

p. 482. Juli. Was habe ich gehört? Adr. ....

Lassen Sie mich es .... beschwören, daß Sie die Wahrheit gehört haben.

Und p. 436. 437. 444. 447. 455. 456. 460. 486.

Der Schatz.

p. 522. Philto. Die Münze möchte Dir nicht anstehen. — Mask. Es müßte nichtswürdige Münze seyn ....

p. 529. Mask. Und da sich also die Fische von lauter menschlichem Luder nähren .... was das für Fische seyn mögen? Stal. Große und fette Fische. Mask. Fische, die durch ihre Nahrung (A 6) Menschenverstand bekommen haben ....

p. 537. Raps. Ich glaube, ich habe den Namen vergessen. Ansel. Den Namen eines Freundes?

Und p. 507. 509. 510. 512. 529. 536.

Miß Sara Sampson.

p. 12. Mellef. Wenn Sie Sich selbst mit so grausamen Augen ansehen, mit was für Augen müssen Sie mich betrachten! Sara. Mit den Augen der Liebe, Mellefont. — Und weiter: Mellef. So bitte ich Sie denn um dieser Liebe, um dieser großmüthigen, alle meine Unwürdigkeit übersehenden Liebe Willen ....

p. 28. Marw. .... Was ist das wieder für eine Sprache? Mellef. Die Sprache der Wahrheit und des Unwillens.

p. 39. Waitw. .... Ich weiß nicht, was ich hierauf antworten soll. Sara. Es ist nichts darauf zu antworten. (Z. B 8.)

p. 42. Sara. Welche Bisse, welche Schmerzen werde ich fühlen! Waitw. Schmerzen, Miß, aber angenehme Schmerzen.

p. 51. Sara. Mein Vater, Ihr Vater. — Mellef. Nun ja, Miß, unser gütiger, unser bester Vater!

p. 77. Mellef. Suche Hülfe, Betty! Laß die Hülfe so wirksam seyn, als Deinen Irrthum! Sara. ... Nach was für Hülfe? Von welchem Irrthume reden Sie? Mellef. Göttliche Hülfe, Sara! (oder unmenschliche Rache!)

Und p. 9. 12. 18. 23/24. 29. 30. 35. 37. 51. 66. 81.

Philotas.

p. 88. Strato. Strato. Phil. Strato? Der tapfere Strato, der ....

p. 103. Arid. Prinz, ich höre Dich mit Erstaunen — Phil. Ach! — euch ein Weib kann man mit Erstaunen hören! Arid. Mit Erstaunen, Prinz, und nicht ohne Jammer! —

p. 103. Arid. Aber wehe meinem Sohne, meinem redlichen Sohne. Du wirst es ihm schwerlich vergönnen .... Phil. Beruhige den Vater, o König! Ich werde Deinem Sohne weit mehr vergönnen! (Zu B 8.)

Minna von Barnhelm.

p. 586. D. Wirth. ... so kam ich von ungefähr wieder hier in den Saal — Franc. Von ungefähr, in der Absicht ein wenig zu horchen.

p. 597. Wern. Schön? Tellh. Sehr schön. Wern. Reich? Tellh. Sehr reich.

p. 610. D. Fräul. Nun? .... lieber Tellheim, waren wir nicht vorhin Kinder? Tellh. Ja wohl Kinder, gnädiges Fräulein, Kinder, die sich sperren ....

U. p. 574_1. 617.

Emilia Galotti.

p. 121. Der Prinz. .... was ich mir selbst kaum gestehen wollte? Marin. Und also wohl noch weniger der Urheberinn Ihrer Qual gestanden haben?

p. 122. D. Prinz. Heute, sagen Sie? Schon heute? Mari. — Erst heute —

p. 156. Der Prinz. Wir haben andere Dinge hier zu thun — Marin. Nicht doch, Prinz! Diese andern Dinge sind gethan (auch zu B 8).

p. 158. Marin. Erhalten, aber nicht gelesen. Orsina (heftig). Nicht gelesen? — (minder heftig.) Nicht gelesen? — (wehmüthig.) Nicht einmal gelesen?

U. p. 133_1. 140. 144. 145. 148. 158. 160_1. 163_1.

Nathan der Weise.

p. 187. Daja. .... ihre ganze Seele war
.... bey Euch — und ihm. —
Nath. Bey ihm?
Bey welchem Ihm?
Daja. Bey' ihm, der aus dem Feuer
Sie rettete. (Etw. ähnl. p. 205. 206.

Daja. Er läßt sich wieder sehn! Er läßt
Sich wieder sehn!
Nath. Wer, Daja, wer?
Daja. Er! er!
Nath. Er! Er! .... Ja so,
Nur euer Er heißt er. — Das sollt er nicht!
Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht!)

p. 207. Sittah. .... ist wohl gar ein wenig neidisch. —
Salad. Auf Dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht? —
Was hör' ich, Hafi? Neidisch? Du?

p. 259. Tempelh. Ach Recha! Recha! Wie
Hat er so wahr gesagt: „Kennt sie nur erst!“
Recha. Wer hat? — von wem? — Euch das gesagt?
Tempelh. „Kennt sie
Nur erst“ hat Euer Vater mir gesagt:
Von Euch gesagt.

p. 260. Tempelh. Glaubt mir; es hat Gefahr,
Wenn ich nicht geh!
Recha. Gefahr? was für Gefahr?
Tempelh. Gefahr für mich, für Euch, für ihn, wenn ich
Nicht schleunig, schleunig geh.

p. 265. Salad. Du wolltest doch nicht bleiben?
Sittah. Wenn auch nicht bleiben — im Gesicht euch bleiben —
Doch hier im Nebenzimmer —

p. 307. Salad. Das er
Dem ungeachtet Dir nicht geben wollte?
Tempelh. .... Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt.
Der tolerante Schwäzer ist entdeckt (A 7).

p. 341. Sittah. Und so manches, was
Du weißt ....?
Recha. Weiß ich allein aus seinem Munde.

Und p. 200 207. 225. 270. 276. 286. 287. 310. 340. 341.

8. Berichtigungen.

Es ist natürlich, wenn sie in dieser Abtheilung (B) ziemlich die vornehmste Stelle einnehmen, wie sie dagegen unter A von untergeordneterer Bedeutung waren.

Aus den ersten Lustspielen allein liegen uns über 150 Belegstellen vor.

Der junge Gelehrte.

p. 267. Chrys. Ich kenne .... ein recht allerliebstes Frauenzimmer .... Du kennst es auch. — Damis. Ich soll ein Frauenzimmer, ein liebenswürdiges Frauenzimmer kennen? — — Ich? ein liebenswürdiges Frauenzimmer? (Fehlt im 1. Druck.)

p. 269. Chrys. .... und nun nennt er ein halb Dutzend Menscher. — Damis. Menscher? Herr Vater? Chrys. Ja, Herr Sohn, Menscher! Damis. Himmel, Menscher! griechische berühmte Dichterinnen Menscher zu nennen!

p. 281. Ant. Ja, durch Ihr eigen Geld. — Chrys. Nein, nicht durch mein eigen Geld.

p. 291. Ant. Nein, Herr Damis, nein; so wahr ich lebe, sie ist nich drinne .... Sie ist nicht drinne; glauben Sie mir nur, sie ist nicht drinne — (5. Auft.) Lis. Allerdings ist sie noch drinne —

p. 304. Ant. .... Einen so guten Ehemann .... Lis. Einen guten Ehemann .... Ein Mann der alles gut seyn läßt.

Außerdem p. 261. 262. 264. 265_2. 266_1. 268 (Anmerk.). 273. 276. 283. 284. 294_1. 295. 302. 306. 307. 308. 309. 310 11. 311 ff. (im Dialog zwischen Ant. und Lis.) 316. 319. 321. 322. 323. 325. 326. 328. 330. 331. 334. 335. 338. 339. 344. 346 — und wie immer: außer den bezeichneten noch viele andere!

Damon.

p. 376. Dam. Wie, so niederträchtig .... Oronte. Was? Was? Niederträchtig? ... das nennt er niederträchtig ...? ... bin ich niederträchtig gewesen? Ebd. Dam. Es bringt ihnen wenig Ehre. Or. Ach! Ach! Ehre! Ehre! .... Um die Ehre ist es auch zu thun. Es muß mancher .... bey aller Ehre .... verhungern. Ach, die Ehre etc.

p. 381. Leand. .... sie können mir nichts verzeihen.

Damon. Ich ihnen nicht verzeihen? .... Es ist schon alles verziehen.

Und p. 361_1. 363. 364. 367. 370. 378.

Die alte Jungfer.

p. 385. Hr. Oront. .... ist Dein Fehler .... Fr. Or. Mein Fehler? Der unbesonnene Mann! Hr. Or. Ich unbesonnen? unbesonnen? Was hält mich? Fr. Or. .... und der beste ist nicht des Teufels werth. Hr. Or. Was? Nicht des Teufels werth? Frau, ich erschlage Dich. Nicht des Teufels werth? Fr. Or. Ja, ja. Er ist des Teufels werth.

p. 395. Klitand. Ist es wahr, oder ist es nicht wahr? ... Ohld. Es ist allerdings wahr.

p. 399. Ohld. (z. Poeten). Willkommen Meister Schneider! Kräusel. Was? mich einen Schneider zu heißen? .... Einen gekrönten Poeten für einen Schneider anzusehen? .... Ich ein Schneider? (Und derselbe Protest des Schneiders, da ihn die Ohldinn für den Poeten ansieht.)

Und p. 382. 383. 384. 385_1. 386. 387. 388. 395_1. 407.

Der Misogyn.

p. 411. Solb. Herr Leander will — ... will sich mit Ihnen vergleichen. Wumsh. (sehr laut). Was? will sich mit mir vergleichen? — w. u. Wumsh. (sehr laut). Ich mag mich mit ihm nicht vergleichen etc.

p. 424. Wumsh. .... daß dieses graue Augen sind .... Valer. Was sagen Sie? Sind dieses graue Augen? Wumsh. Ja wohl graue Augen ....

p. 431. Lelio. .... wie ich gewiß hoffe. Wumsh. Sie hoffen zu viel.

Und p. 389_3. 392. 395. 403_1. 404. 411_1. 413. 416. 420. 427. 428. 431_1.

Die Juden.

p. 358. Der Baron. .... niemals ist mir die Freundschaft so reizend vorgekommen ... D. Reis. Meine Freundschaft bedeutet wenig .... Der Baron. O, mein Herr, die Freundschaft eines Wohlthäters ... D. Reis. Erlauben Sie — ist keine Freundschaft etc.

p. 365. Liset. Weil Sie es denn befehlen — Christ. Befehlen? behüte Gott! -- Nein! befehlen, will viel sagen.

p. 375. Der Reis. ... dazu würde es auch wenig beweisen ... Mrt. Kr. So viel würde es beweisen, daß ich sie nicht hätte. *)

p. 381. Der Reis. Ich muß mich schämen, daß ich mich so übereilen können. **) Lis. ... O! er wird sich nicht übereilt haben.

ll. p. 351. 354. 358. 363. 364. 365. 373. 374. 376_1. 378.

Der Freygeist.

p. 437. Theoph. Sie wollen damit sagen — Adr. Ich will nichts damit sagen, als ....

p. 476. Lisette. .... eine unschuldige Lobrede auf den Adrast, an der ich nur das auszusetzen hatte, daß sie Mamsell Henrietten eifersüchtig machen müßte. Julia. Eine Lobrede auf Adrasten? Henr. Mich eifersüchtig? .... mich eifersüchtig? .... Auf Adrasten eifersüchtig? .... Julia. Ich? eine Lobrede auf Adrasten? Ist das eine Lobrede, wenn .....?

p. 480. Julia. Aber auf diese Art werden Sie wenig Proselyten machen. Adrast. Was denken Sie von mir? — Ich Proselyten machen? Rasendes Unternehmen!

p. 483. Julia. Was für Verdruß, Adrast, werden Sie mir zuziehen! Adr. Ich werde Ihnen allen diesen Verdruß .... zu ersparen wissen.

p. 486. Henr. Sie dauern mich Theophan! — Theoph. Soll ich Sie auch bedauern, mitleidiges Kind? Henri. Mich bedauern? Sie sollen mir Glück wünschen.

p. 498. Adrst. ... Lassen Sie mich allein, ... Theophan. Ich werde Sie nicht allein lassen.

ll. p. 435. 437. 438_1. 440. 444. 447. 449. 450. 452. 453. 455. 458. 462. 463. 465. 467. 468. 469. 470. 473_1. 475. 480_1. 483. 484. 490. 491. 493. 494. 497. 500. 502 504.

Der Schatz.

p. 524. Mask. Ich leihe Ihnen, mein Herr, -- Lelio. Sage nicht: mein Herr. Nenne mich Deinen Freund.

---

*) Dies nach dem 1. Druck 1754.

**) Daß ich mich so schimpflich übereilt habe, 1754.

p. 529. Stal. Aber Maskarill, lügst Du wohl nicht? Mask. Ich lüge nicht, mein Herr, wenn ich Ihnen sage, daß ich gar nicht lügen kann (B 5).

p. 541. Ansel. .... und bringt mich zu dem Kaufmann Lelio. Der Träger. Zu dem Kaufmann Lelio? .... Ich kenne in der ganzen Stadt keinen Kaufmann Lelio.

U. p. 509. 513. 524. 535. 545.

Miß Sara Sampson.

p. 15. Mellef. Sie machen sich also wohl Gedanken? Sara. Ich mache mir keine, Mellefont.

p. 16. Norton. Sie müssen sie nicht sprechen .... Mellef. Nein, ich muß sie sprechen.

p. 18. Marw. Ist diese (Miene) ruhig genug? Sieh doch! Hanna. Nichts weniger als ruhig.

p. 46. Sara. ... Sie scheinen noch immer sehr nachdenkend, sehr traurig. — Marw. Nachdenkend, Miß, aber nicht traurig.

p. 53. Norton. Der Himmel will Sie also noch glücklich machen. Mellef. Wenn er es will .... so will er es meinetwegen gewiß nicht (A 4). Nort. Nein, wenn Sie dieses erkennen, so will er es auch Ihretwegen.

p. 55. Nort. Das hätte ich nicht gewagt. Mellef. Gewagt? Eigentlich wagte ich nichts mehr dabey, als ich im Falle der Weigerung gewagt hätte.

p. 63. Marw. Sie denken zu edel, als daß Sie .... eine Anverwandte mit ihm entzweyen wollten ... Sara. Ich will niemand entzweyen, Lady. (B 4.)

p. 65. Marwood. .... und endlich fand er sie. Sara. Weil sie sich finden lassen wollte .... Marw. Er fand sie, sag ich; und fand sie unbeweglich.

p. 72. Nort. .... Was für Angst Ihnen seine Unvorsichtigkeit wieder verursacht hat. Sara. Nicht doch — ... ich habe mir sie selbst verursacht.

U. p. 3. 6_1. 9_1. 11_1. 12_1. 15/16. 16. 19_1. 19/20. 22_2. 27_1. 31. 36. 38. 41. 53. 58. 59. 61. 62. 63. 70. 72. 73. 76.

Philotas.

p. 97. Parm. Werde nicht ungehalten, Prinz. Pilot. Wer kann auf Dich ungehalten werden?

p. 98. Philot. Höre! Parm. Ich erstaune — Philot. Ich sage, Du sollst hören, und nicht erstaunen. Höre! Parm. Ich erstaune, weil ich höre. (B 4.)

p. 104. Phil. Sie würde Dich zum Lachen bewegen. Arid. Ich .... weine und lache gern! Philot. Nun, so lache denn! — .... Arid. Mein Lachen wird zur Freude (B 6).

p. 107. Strato. Der Krieg ist aus, König! Arid. Aus? .... Der Krieg ist nicht aus, Prinz.

U. p. 88. 99 und 98/99.

Minna von Barnhelm.

p. 552. Just. Sein Diener! D. Wirth. Nicht doch, Herr Just! Just. Nun gut; nicht sein Diener! — (etw. ähnlich. p. 583: Just. Ihr Diener — Franc. Ich wollte so einen Diener nicht — Just. Nu, nu; verzeih' Sie mir die Redensart! —).

p. 569. D. Wirth. .... wie Ihre Gnaden die erste Nacht unter meinem schlechten Dache geruht? — Franz. Das Dach ist so schlecht nicht, Herr Wirth; aber die Betten ....

p. 571. Franc. Herr Wirth, die Polizey wird doch nicht die Geheimniße eines Frauenzimmers zu wissen verlangen? D. Wirth. Allerdings, mein schönes Kind: Die Polizey will alles, alles wissen; und besonders Geheimniße.

p. 579. Tellh. Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein .... D. Fräul. Ich soll Ihnen verzeihen ...? Verzeih' Ihnen der Himmel. — — —

p. 587. Franc. O, Herr Wirth, das hat Ihnen geträumt. D. Wirth. Geträumt? .... so umständlich träumt man nicht.

p. 590. Franc. Aber warum versetzt denn der Major? Er hat ja einen Ring versetzt — Werner. Versetzt! Glaub Sie doch so was nicht. Vielleicht, daß er den Bettel hat gern wollen los seyn. Franc. Es ist kein Bettel!

p. 628. D. Fräul. Mein Verlust — v. Tellheim. Ihr Verlust? — Was nennen Sie Ihren Verlust? Alles was Minna verlieren (B 6) konnte ist nicht Minna.

p. 632. Wern. Hier ist Geld ... Tellh. Behalte Dein Geld. Wern. Es ist ja Ihr Geld, Herr Major. Tellh. Ich brauche Dein Geld nicht! Wern. (zornig). Nun so brauche es wer da will!

U. p. 554_1. 558. 559. 565. 572. 573. 577. 578_1. 579. 580. 587. 588. 589. 591. 593_1. 594. 598_1. 601. 611. 619. 631. 636.

Emilia Galotti.

p. 126. Angelo. Was will er? Pirro. Nichts will er . .

p. 138. Marin. . . . Der Befehl des Herrn . . . App. Der Befehl des Herrn? — des Herrn? Ein Herr, den man sich selber wählt, ist unser Herr so eigentlich nicht . . . Ich bin der Vasall eines größern Herrn — Marin. Größer oder Kleiner: Herr ist Herr.

p. 141. Marin. Was wollen Sie — — — daß ich weiter hätte thun sollen? Prinz. Weiter thun? — Als ob er etwas gethan hätte!

p. 145. Marin. Der erste Schritt mußte doch gethan seyn. — D. Prinz. Wozu? wenn wir ihn zurück thun müssen? Mari. Vielleicht müssen wir nicht.

p. 153. Marin. . . . . die sich dabey eräugnen könnten . . . . D. Prinz. Die sich dabey eräugnen — könnten, sagen Sie, oder sollten? (B 7.)

p. 157. Marin. Ein sonderbarer Zufall! Orsina. Zufall? — Sie hören ja, daß es verabredet worden. Ebd. Orsina. . . . . indeß der Prinz — — — wartet? Marin. Der Prinz erwartet Sie nicht. Ebd. Orsina. . . . . und wäre doch auf meinen Brief hier? Marin. Nicht auf Ihren Brief -

p. 178. Odoard. . . . reißt er Dich aus unsern Armen, und bringt Dich zur Grimaldi. Emilia. Reißt mich? bringt mich? — Will mich reißen; will mich bringen: will! will! — Als ob wir, wir keinen Willen hätten . . . .

U. p. 112. 113. 116_1. 118_1. 119. 122. 128. 129. 137. 141. 143. 145. 146. 150_1. 153. 160. 167. 168. 170. 171. 172_1. 174. 175. 176. 179.

Nathan der Weise.

p. 214. Tempelh. Gebieten mir kein Bubenstück!
Klosterbr. Nur, meynt der Partriarch, — sey Bubenstück
Vor Menschen, nicht auch Bubenstück vor Gott.

p. 231. Sittah. — — — — — — daß
Dein Freund zurückgekommen.

Al-Hafi. — — Freund? mein Freund?
Wer wär denn das?
Sittah. Dein hochgepriesner Jude.
Al-Hafi. Gepriesner Jude? hoch von mir? u. s. f.

p. 242. Templh. Ihr wißt wie Tempelherren denken sollten.
Nath. Nur Tempelherren? sollten blos? ...
Ich weiß, wie gute Menschen denken etc.

p. 256. Recha. Noch schäm' ich mich vor meinem Vater
Der Posse.
Daja. Posse! — Als ob der Verstand
Nur hier zu Hause wäre! Posse! Posse!

p. 286. Daja. Daß Ihr sie liebt, liebt bis zum Unsinn;
Templh. Zum Unsinn? Wahrlich, Ihr
Versteht Euch trefflich drauf.
Daja. Nun gebt mir nur
Die Liebe zu; den Unsinn will ich Euch
Erlassen.

p. 310. Salad. Das Mädchen muß
Ihm Nathan geben ...
Sittah. Ihm geben?
Ihm lassen! ...

p. 313. Nath. Nun, habe nur Geduld.
Daja. Geduld?
Geduld ist Eure alte Leyer ....
Nath. Nur wenig Tage noch Geduld! ....

p. 334. Nath. Daß mich Einer
Bey seinem Patriarchen angeklagt ...
Templh. Euch angeklagt? — Das ist mit seiner Gunst
Erlogen u. s. f.

p. 340. Recha. Prinzeßinn
Sittah. Nicht doch! nicht Prinzeßinn!

p. 341. Sittah. Was Du nicht alles weißt! nicht alles mußt
Gelesen haben!
Recha. Ich gelesen? ....
Ich kann kaum lesen u. s. w.

Vgl. noch p. 183. 184. 191. 192. 195. 196. 208_1. 229. 230. 234. 235_1. 236/237. 242. 252. 254_1. 255. 256. 262_1. 270. 272. 276. 286_1. 286/287. 287. 289. 306. 312. 314. 337. 339. 341. 343. 356.

9. Anknüpfung eines neuen Gedankens an das wiederholte Wort.

Der junge Gelehrte.

p. 284. Juli. .... Oder halten Sie es für keine Wohlthaten, der Armuth entrissen .... zu werden? ... Valer. Wohlthaten hören auf Wohlthaten zu sein, wenn man sucht, sich für sie bezahlt zu machen.

p. 311. Valer. Dieser Betrug wäre zu arg ... Lis. Ey, was Betrug? Wenn der Betrug nützlich ist, so ist er auch erlaubt.

Damon od. d. w. Fr.

p. 364. Dam. Sie hat edlere Gedanken von der Liebe. Lis. Liebe bleibt Liebe. Eine Königinn liebt nicht edler .... und eine Philosophinn nicht edler etc.

Ebd. noch ein Beyspiel.

p. 377. Dam. Alsdann wird der Himmel für mich sorgen. Oronte. Wer? etc. etc. ... Der Himmel will haben .... daß wir für uns selbst fein sorgen.

Ebd. Oronte. Dazu hat er uns Verstand und Klugheit gegeben.

Damis. — — und manchen .... Bosheit und Geiz, wenn Verstand und Klugheit etwa nicht hinlänglich seyn sollten.

Vgl. Die alte Jungfer p. 389. 397.

Der Misogyn.

p. 405. Laura. Sie antworten mir nicht? Lelio. Was soll ich Ihnen antworten? Laura. Es ist wahr, was soll man antworten, wenn einem die Antwort (B 6) in den Mund gelegt wird?

p. 406. Laura. Sie sind doch wohl nicht gar eifersüchtig? Lelio. Eifersüchtig? Nein, man hört auf, eifersüchtig zu seyn, wenn man alle Hoffnung verloren hat ....

U. p. 399. 416. 417.

Der Freygeist.

p. 479. Jul. Sie müssen es aus ihren Thaten, und nicht aus ihren Reden erfahren — — Adr. ... die Reden sind die ersten Anfänge der Thaten — (B 4).

p. 488. Theo. Ist er kein Mann von Kredit? p. 489. D. Wechsler. Kredit, mein Herr, Sie werden wissen, was das ist. Man kann heute Kredit haben, ohne gewiß zu seyn, daß man ihn morgen haben wird.

U. p. 436. 438. 441. 452. 458/459.

Der Schatz.

p. 508. Leand. Sie ist überdieses aus einem guten Geschlechte. Stal. Die guten Geschlechter sind nicht allezeit die reichsten.

p. 516. Stal. Nehmen Sie mir's nicht übel, Philto .... Philto. Ich nehme nichts übel, wobey ich eine gute Absicht habe.

Miß Sara Sampson.

p. 17. Hannah. Welcher Undank! Marw. Ach Hannah, nichts zieht den Undank so unausbleiblich nach sich, als Gefälligkeiten, für die kein Dank zu groß wäre.

p. 54. Mellef. Nur der Pöbel wird gleich außer sich gebracht .... Nort. Vielleicht weil der Pöbel noch sein Gefühl hat.

U. p. 29. 50. 76.

Philotas.

p. 92. Philot. .... in tiefe Anbetung der Vorsicht verloren — Arid. Die beste Anbetung, Prinz, ist dankende Freude.

p. 98. Philot. Hast Du mich verstanden? .... Parm. Ein Papagey versteht nicht, aber er behält ....

Minna von Barnhelm.

p. 562. Just. Was bringt Er ihm? D. Bediente. Was wir immer bringen, wenn wir nichts bringen.

p. 567. D. Fräul. .... Da hast Du eine sehr gute Anmerkung gemacht. Franc. Gemacht? Macht man das, was einem so einfällt?

p. 607. D. Fräul. Falsch spielen? betrügen? Ricc. .... Vous appelés cela betrügen? Corriger la fortune .... das nenn die Deutsch betrügen? Betrügen! O, was ist die deusch Sprak für ein arm Sprak! für ein plump Sprak!

p. 623. Wern. Der auch Galle hat — Tellheim. Gut! Galle ist noch das beste das wir haben.

U. p. 567. 592. 616.

Emilia Galotti.

p. 112. D. Prinz. Aber der Künstler muß auch arbeiten wollen. Conti. Arbeiten? Das ist seine Lust. Nur zu viel arbeiten müssen, kann ihn um den Namen Künstler bringen.

p. 178. Odoard. Die über alle Gewalt erhaben ist — — Emilia. Aber nicht über alle Verführung. — Gewalt! Gewalt! wer kann der Gewalt nicht trotzen? Was Gewalt heißt, ist nichts: Verführung ist die wahre Gewalt.

p. 178/179. Odo. .... wenn Du ihn kenntest .... Emilia. Wenn ich ihn auch nicht kenne! — Ein unbekannter Freund, ist auch ein Freund.

U. p. 115. 164.

Nathan der Weise.

p. 199. Derw. Zwar wenn man muß —
Nath. Muß! Derwisch! — Derwisch muß?
Kein Mensch muß müßen, und ein Derwisch müßte?
Was müßt er denn?
Derwisch. Warum man ihn recht bittet,
Und er für gut erkennt: Das muß ein Derwisch.

p. 210. Daja. Doch daß es ihn den weisen Nathan nennt,
Und nicht vielmehr den Reichen, hat mich oft
Gewundert.
Templh. Seinem Volk ist reich und weise
Vielleicht das nehmliche.

p. 243. Templh. Ich schäme mich
Euch einen Augenblick verkannt zu haben.
Nath. Nur das Gemeine
Verkennt man selten.

U. p. 263. 348.

Hier schon könnten wir zu Marivaux übergehen; und dann ein kurzes Resumé geben über all die angeführten Wiederholungen, und die Verhältniße, in welchen sie sich zu einander verhalten; indessen mögen vor diesem abschliesenden Worte anhangsweise noch einige Stellen citirt werden, die wir uns mit Absicht zu diesem Zwecke aufgespart haben, um dadurch nachdrücklicher auf eine sie charakterisirende Eigentümlichkeit zu verweisen. —

Wenn wir zuerst Stellen im Auge haben, an welchen sich Wiederholungen ganz außerordentlich häufen, so erinnern wir an folgendes (ohne Rücksicht auf die vorherige Einteilung in A und B). — In der Emilia Galotti p. 113 der kurze Monolog des Prinzen. — Dann p. 137. 138. 139 die Scene zwischen Appiani und Marinelli. — U. p. 148 die Worte des Prinzen:

„Und könnt' ich schon diesen Zufall, der mir nochmals, ehe alle meine Hoffnung auf ewig verschwindet, — mir nochmals das Glück Sie zu sehen und zu sprechen verschaft; könnt' ich schon diesen Zufall für den Wink eines günstigen Glückes erklären, — für den wunderbarsten Aufschub meiner endlichen Verurtheilung erklären, um nochmals um Gnade flehen zu dürfen: so will ich doch — Beben Sie nicht, mein Fräulein — einzig und allein von Ihrem Blicke abhangen."

Aus dieser Stelle mag man ersehen zu welchen Verzwicktheiten sich Lessing verleiten ließ, nur um dem Bedürfnisse seines Stiles, der Wiederholung gerecht zu werden.

Man vgl. ferner die letzte Scene des 3. Aufzugs.

Endlich ein Beispiel für eine Art verschlungene Wiederholung — wenn ich es so nennen darf.*)

p. 172. Odoardo. .... Erlauben Sie, Prinz, daß ich meinem unglücklichen Kinde, alle die mannigfaltigen Kränkungen erspare, die Freund und Feind, Mitleid und Schadenfreude in Guastalla für sie bereit halten. D. Prinz. Um die süßen Kränkungen des Freundes und des Mitleids, würde es Grausamkeit seyn, sie zu bringen. Daß aber die Kränkungen des Feindes und der Schadenfreude sie nicht erreichen sollen, dafür, ...

Miß Sara Sampson.

p. 13. Mellef. Und diese neuen Freunde sollen die Zeugen unserer Verbindung seyn — — Sara. Diese sollen

*) Schon unter B 8 angeführt.

die Zeugen unserer Verbindung seyn? — Grausamer! so soll diese Verbindung nicht in meinem Vaterlande geschehen? So soll ich mein Vaterland ....

p. 20. Marw. .... würde ich mir wohl so viel Mühe geben, es zu behalten? Mellef. Zu behalten? Sie haben es niemals besessen .... Marw. .... ich besitze es im Grunde noch. Mellef. .... daß Sie auch nur eine Faser davon besäßen, so wollte ich es mir selbst .... aus meinem Leibe reißen. Marw. Sie würden sehen, daß sie meines zugleich herausrißen. Und dann, dann würden diese herausgerissenen Herzen ....

p. 24/25. Marw. Er will uns verlassen; er will uns auf ewig verlassen! Arabella. Sie uns verlassen? Sie uns auf ewig verlassen? War es nicht eine kleine Ewigkeit, die wir Sie jetzt vermißt haben? Wir sollen Sie wieder vermissen? Sie haben ja so oft gesagt, daß Sie uns liebten. Verläßt man denn die, die man liebt? So muß ich Sie wohl nicht lieben: denn ich wünschte, Sie nie zu verlassen. Nie; und will Sie auch nie verlassen.

Minna von Barnhelm.

p. 594.*) Tellh. Es ziemt sich nicht, daß ich Dein Schuldner bin. Wern. Ziemt sich nicht? — Wenn an einem heißen Tage . : . . Ziemte sich das? .... Tellh. .... ich will Dein Schuldner nicht seyn. Wern. Erst ziemte es sich nicht; nun wollen Sie nicht? .... Sie wollen mein Schuldner nicht seyn? Wenn Sie es aber schon wären ....? Oder, sind Sie dem Manne nichts schuldig, der .... Was könnten Sie diesem Manne mehr schuldig werden? .... u. w. u. Tellh. Warum verstehst Du mich nicht recht? Ich sage: es ziemt sich nicht, daß ich Dein Schuldner bin; ich will Dein Schuldner nicht seyn.

Im Freygeist ist u. a. die Seite 486 bemerkenswert, durch die sich das Wort „Rache" (rächen) in steter Wiederholung hindurchzieht. (Noch p. 503. Theoph. Wir sprachen vorhin von Rache, von einer unschuldigen Rache — Henriette. Top! Theophan: ich räche mich.)

---

*) Unter B 8 schon einmal aufgeführt.

Der Misogyn.

p. 429. Wumsh. .... so verlangt er .... Valer. Kann ich es nicht mit Recht verlangen? Wumsh. Die Gleichheit vorausgesetzt, könntest Du es freylich mit einigem Rechte verlangen. Aber eben über diese Gleichheit streiten wir noch. Valer. Wir werden nicht lange mehr darüber streiten ... etc. etc.

Im jungen Gelehrten findet sich p. 294 eine fortlaufende Wiederholung. — Endlich ein prächtiges Beispiel aus dem Schatz.

p. 524. Mask. Auf funfzehn Jahre leihe ich Ihnen, ohne Interesse — Lelio. Ohne Interesse? .... Mask. Ohne alle Interessen. Lelio. .... Mask. Ohne Interessen, sage ich. — Lelio. .... Mask. Mit Einem Worte, ohne alle Interessen, oder — — p. 525. Lelio. .... Mask. Ohne Interessen. Lel. Ohne Interessen! — — ich muß mich schämen! — — Ohne Interessen leihest Du mir also auf funfzehn Jahr — — Mask. Ohne Interessen leihe ich Ihnen noch auf funfzehn Jahre — .... gern noch funfzehn Jahr, ohne Interessen, ohne Interessen." —

Statt indessen einfach fortzufahren, indem wir Stellen suchen, wo sich die Wiederholungen häufen, wollen wir mit diesem Zwecke zugleich einen andern verbinden. — Die interessantesten Wiederholungen sind die Folge eines Affects oder einer Reflexion; sie dienen dem natürlichen Gefühle Nachdruck zu geben oder die Thätigkeit des Geistes zu unterstützen.

Nach diesen zwei Gesichtspunkten wollen wir in unserem Verweise weiterfahren.

1. Wiederholungen im Affect.

Miß Sara Sampson.

p. 37. Sara. Thränen koste ich ihm? Thränen? Und es sind andre Thränen, als Thränen der Freude?

U. p. 38. Zu Thränen hat er es nicht kommen lassen. Nicht wahr, Waitwell, zu Thränen hat er es nicht kommen lassen? Waitw. (indem er sich die Augen wischt). Nein, Miß, dazu hat er es nicht kommen lassen. Sara. Ach .... Deine eignen Thränen sagen ja.

p. 42 u 43. Die Rede der Sara in der sie Stellen aus dem Briefe ihres Vaters vorbringt, und dieselben beinahe alle schwermüthig — also im Affecte — wiederholt.

Endlich vgl. man den 6. u. 7. Auft. des 2. Aufz., um zu finden, daß auch hier sich die Wiederholungen mehren je weiter sich der Affect steigert.

Vgl. Philotas.

p. 99/100. Phil. Willst Du .... Willst Du machen, daß ich erst morgen ausgewechselt werde? Willst Du? u. s. f. u. s. f. (Schon verwendet B 5).

p. 100. Phil. Dir schwöre ich bey allem .... bey .... schwöre ich Dir .... Höret, ihr Götter, meinen Schwur! — Und nun, Parmenio, schwöre auch Du! Schwöre mir Dein Wort treulich zu halten. — Parm. Ich schwören? Ich bin zu alt zum schwören. Phil. Und ich bin zu jung, Dir ohne Schwur zu trauen. Schwöre mir! Ich habe Dir bey meinem Vater geschworen, schwöre Du mir bey Deinem Sohne. — (Und nun schwört Parmenio.) ... Du willst es, und ich schwöre. Ich schwöre Dir .... bey diesem Blute schwöre schwöre ich Dir ... Höret ihr Götter, meinen Schwur! — — Phil. .... Aendere Deinen Schwur! ... Parm. Ich entsetze mich — doch schwöre ich: das mög er! — Höret den gräßlichsten der Schwüre, ihr Götter!

p. 101. Phil. ... das Schwerd in der Brust! — Das Schwerd? Götter! O ich Elender! .... Ich habe kein Schwerd, ich habe nichts! .... Kein Schwerd? Ich kein Schwerd? — Götter, ... ihr könntet mir kein Schwerd schaffen? .... und im folgenden noch 17mal das Wort Schwerd in Bezug auf den Wunsch und die Gefühle des Prinzen.

Minna von Barnhelm.

Wir schreiben zwei Stellen hintereinander aus, die von wesentlich andern Affecten dictirt, doch beide dasselbe Mittel — die Wiederholung verwenden, um dem Affecte gehörigen Ausdruck zu leihen. —

p. 574. D. Wirth. Kennen Sie ihn? D. Fräul. Ob ich ihn kenne? Er ist hier? Tellheim ist hier? Er? er hat in diesem Zimmer gewohnt? Er? er hat diesen Ring versetzt? .... Er ist Ihnen schuldig? ... Was ist er Ihnen schuldig? .... Wem ist er mehr schuldig? Bringen Sie mir alle seine

Schuldner. Hier ist Geld. Hier sind Wechsel .... Wo ist er? wo ist er? .... D. Wirth. Wollen Ihro Gnaden, daß er ihn aufsuchen soll? Fräul. Ob ich will? Eilen Sie, laufen Sie. — (Man sieht, wie sich der Affect steigert, mehren sich die Wiederholungen. — Das hastige in den Reden des Fräuleins ist nicht nur durch die kurzen abgerissenen Sätze, sondern auch durch die vielen Wiederholungen erreicht. Noch entschiedener p. 575.)

p. 613. Tellh. Sie wollen lachen, mein Fräulein. Ich beklage nur, daß ich nicht mit lachen kann. D. Fräul. .... Was haben Sie denn gegen das Lachen? Kann man denn auch nicht lachend sehr ernsthaft seyn? Lieber Major, das Lachen erhält uns .... Ihre lachende Freundinn beurtheilt ... u. p. 614. Tellh. Sie sind ernsthaft, mein Fräulein? Warum lachen Sie nicht .... Ich lache ja. D. Fräul. O, ersticken Sie dieses Lachen, ... es ist das schreckliche Lachen des Menschenhasses .... Ihr Lachen tödtet mich, Tellheim! Wenn Sie an Tugend und Vorsicht glauben, Tellheim, so lachen Sie so nicht! Ich habe nie fürchterlicher fluchen hören, als Sie lachen.

Am lebhaftesten betheiligt sich hier die affectvollste Tragödie Lessings:

Emilia Galotti.

p. 105. Orsina. Daß Appiani verwundet worden? Nur verwundet? — Appiani ist todt! Odoard. Todt? todt? ... Sie brechen mir das Herz. Orsina. .... der Bräutigam ist todt: und die Braut — Ihre Tochter — schlimmer als todt. Odoard. Schlimmer? schlimmer als todt? — Aber doch zugleich auch todt? — Denn ich kenne nur Ein Schlimmeres — Ors. Nicht zugleich auch todt. Nein, guter Vater, nein! — Sie lebt, sie lebt. Sie wird nun erst recht anfangen zu leben. — Ein Leben voll Wonne! das schönste, lustigste Schlaraffenleben. (Absichtlich wiederholt die Orsina gewisse Ausdrücke des Effectes willen, während Odoardo im Innersten ergriffen — meist vor Schreck und Entsetzen wiederholt.)

p. 173/174. Marin. Man hat Verdacht, daß es nicht Räuber gewesen, welche .... Odoard. (höhnisch). Nicht? wirklich nicht? Mari. Daß ein Nebenbuhler .... Odo. (bitter). Ey! ein Nebenbuhler? — — — — — — — — Marin. Ein Nebenbuhler, und ein begünstigter Nebenbuhler.

(Hier geht Odoardo von Ironie in Unwillen über.) Odoard. Was? ein begünstigter? — — — — — — — — — — Odo. Ein begünstigter? von meiner Tochter begünstigt? (Theils schon verwendet.)

p. 174. Marin. .... nicht verstatten können, daß Mutter und Tochter sich sprechen.

Odoard. Sich nicht sprechen?

Marin. .... genöthigt seyn, Mutter und Tochter zu trennen.

Odo. Mutter und Tochter zu trennen? Marin. Mutter und Tochter und Vater. .... p. 175: darauf anzutragen, wenigstens Emilien in eine besondere Verwahrung zu bringen.

Odo. Besondere Verwahrung? — Prinz! Prinz! — Doch ja; freylich, freylich! Ganz recht: in eine besondere Verwahrung! Nicht, Prinz? nicht? — (fährt schnell nach dem Schubsacke in welchem er den Dolch hat). ... u. später: D. Prinz. Sie denken bey dem Worte Verwahrung wohl gar .... und noch einmal p. 175. Vgl. Diss. —

p. 158. 159. Orsina. Lachen soll es; nichts als lachen. — Fort bis zum Ende des Auftritts. Vgl. D. —

Gehäufte Wiederholungen im Affecte finden sich noch: im 8. Auftritt des 3. Aufzugs. p. 150. 151. 152 (ein Gegenstück zur Scene zwischen Marinelli und Appiani II, 10 vgl. o.) — Die letzten Worte der Orsina im 7. Auftritt des IV. Aufzugs p. 166 u. 167. — Odoardo's Monolog p. 171. — Alle Reden Odoardo's V, 5. — Dialog zwischen Odoardo und Emilia V, 7. p. 177 ff. (in diesem letzteren herrscht schon die Reflexion mit!)

2. Wiederholungen in der Reflexion.

Wir werden an Stellen in folgenden Dramen erinnern: Freygeist; Sara Sampson. Philotas. Emilia Galotti. Nathan der Weise. Es ist nicht zufällig, wenn gerade diese Stücke hierher gehören; und es ist nicht zufällig, wenn Nathan der Weise hier am maßgebensten ist. —

Der Freygeist.

p. 438. 439. Reflexionen in steter Wiederholung über „Freundschaft" und „Liebe". — p. 478. 479. Reflexionen derselben Natur in der Rede Adrast's. —

p. 480. 481. Adrast u. Juliane reflecktiren über die „Wahrheit“. —

Miß Sara Sampson.

Vgl. III, 3 (wo sich nebenbei bemerkt, viele Beispiele für die Annomination finden). —

p. 40. 41. Wiederholungen, um durch dieselben einen Gedanken festzuhalten, denselben weiterzuführen: Sara. Wenn er mir vergibt, so muß er mein ganzes Verbrechen vergeben .... Waitwell .... Sie wollen sagen, er müßte Ihnen gar zu viel vergeben .... so machten Sie sich ein Gewissen seine Vergebung anzunehmen .... ist denn nicht das Vergeben für ein gutes Herz u. s. w. Dazu vgl. p. 46. Mellef. .... was ist göttlicher als vergeben? etc.

Philotas

bietet im Monologe des Helden p. 93. 94. 95 (4. Aufl.) ein vorzügliches Beispiel für diese Wiederholungen reflectiver Natur. Wir wollen davon nichts ausschreiben, weil wir sonst den ganzen Monolog ausschreiben müßten. — Auch später finden sich hierhergehörige Stellen:

p. 98. Phil. Du bist freylich klüger als ich, aber nicht die Klügsten allein, haben die besten Einfälle. Gute Einfälle sind Geschenke des Glücks, und das Glück weißt Du wohl, beschenkt den Jüngling oft lieber, als den Greis. Denn das Glück ist blind. (Blind, Parmenio, stockblind gegen alles Verdienst.) und etwas ähnliches p. 99. Phil. So einen guten Einfall .... (so einen habe auch ich itzo ertappt. Bloß ertappt;) .... (.... würde ich ihn nicht gern mit Dir überlegen wollen? Aber so kann ich ihn nicht mit Dir überlegen ....) — Möglich zwar genug, daß es im Grunde ein kindischer Einfall ist; ein Einfall, den ich für einen glücklichen Einfall halte, weil ich noch keinen glücklichern gehabt habe .... Das weiß ich gewiß; es ist der unschädlichste Einfall von der Welt; so unschädlich als — als ein Gebet. Wirst Du deßwegen zu beten unterlassen, weil Du nicht ganz gewiß weißt, ob Dir das Gebet helfen wird? —

Ueberhaupt ist der Philotas neben dem Nathan das reflexionsreichste Drama.

Emilia Galotti.

p. 177. Emilia. Und Sie so unruhig mein Vater? Odo. Und Du so ruhig, meine Tochter? Emil. .... Ruhig seyn können und ruhig seyn müssen; kömmt es nicht auf eines? .... Emil. .... und daß wir wohl ruhig seyn müssen, mein Vater. Odo. Und Du wärest ruhig, weil Du ruhig seyn mußt? Und am Ende dieser Seite: Odoard. Ich meyne, Du bist ruhig, mein Kind. Emil. Das bin ich. Aber was nennen Sie ruhig seyn?

U. p. 178. Odoard. Ha, wenn das Deine Ruhe ist; so habe ich meine in ihr wiedergefunden!

U. p. 158. Orsina. Es braucht ja nur Gleichgültigkeit zu seyn u. w. u. (Schon verwendet A 3.)

Nathan der Weise.

p. 204. Die 1. Rede des Derwisch. —
p. 255. Recha's Rede.
p. 269. Nathan legt sich seine Sachlage zurecht.
(Dieser Monolog ein Gegenstück zu jenem a. Philotas!)

p. 192. Recha. Habt Ihr
Ihr selbst — — — — — — —
Daß Gott auch Wunder könne thun, mich nicht gelehrt?
Nathan. .... und thut
Für Dich, und Deinesgleichen, stündlich Wunder

U. w. u.

— sollt' es darum weniger
Ein Wunder seyn? — Der Wunder höchstes ist,
Daß um die wahren, echten Wunder ...

Und so noch fünfmalige Wiederholung dieses Wortes reflectiver Art. Ebenso auf p. 194 noch dreimal und auch p. 195 nochmal:

Das wär' kein Wunder, wundersücht'ges Volk?

p. 201. Derwisch. ..... des Schatzes für sein Haus.
Nath. Sein Haus ist groß.
Derwisch. Und grösser, als Ihr glaubt;
Denn jeder Bettler ist von seinem Hause

U. p. 203. Derw. Damit ich selbst nicht länger betteln dürfte?
Den reichen Mann mit Bettlern spielen könnte?
Vermögend wär' im Huy den reichsten Bettler
In einen armen Reichen zu verwandeln?

U. w. u. läßt er den Saladin sagen:
„Ein Bettler wisse nur, wie Bettlern
„Zu Muthe sey; Ein Bettler habe nur
„Gelernt mit guter Weise Bettlern geben.“

p. 240. Nath. Groß! Groß und Abscheulich ....
— -- ... die bescheidne Größe flüchtet
Sich hinter das Abscheuliche, um der
Bewundrung auszuweichen. — Aber wenn
Sie so das Opfer der Bewunderung
Verschmäht: was für ein Opfer dann verschmäht
Sie minder?

p. 266. Salad. Du nennst Dich Nathan? (Nath. Ja!)
Salad. Den weisen Nathan? (Nath. Nein.)
Salad. Wohl! nennst Du Dich nicht; nennt Dich das Volk.
Nath. Kann seyn; das Volk!
Salad. Du glaubst doch nicht, daß ich
Verächtlich von des Volkes Stimme denke? —
Ich habe längst gewünscht, den Mann zu kennen,
Den es den Weisen nennt.
Nath. Und wenn es ihn
Zum Spott so nennte? Wenn dem Volke weise
Nichts weiter wär' als klug? und klug nur der,
Der sich auf seinen Vortheil gut versteht?
Salad. Auf seinen wahren Vortheil, meynst Du doch?

Nath. Dann freylich wär der Eigennützigste
Der Klügste. Dann wär freylich klug und weise
Nur eins.

II. p. 267. Salad. .... des Menschen wahre
Vortheile, die das Volk nicht kennt, kennst Du.
Hast Du zu kennen wenigstens gesucht;
Hast darüber nachgedacht: das auch allein
Macht schon den Weisen.

p. 273. Nath. Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?
. . . . Und
Geschichte muß doch wohl allein auf Treu
Und Glauben angenommen werden? — Nicht? —
Und wessen Treu und Glauben zieht man denn
Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?
— — — — — — — — — — —
— — — Die uns nie getäuscht, als wo
Getäuscht zu werden uns heilsamer war?

p. 347. Recha. . . . meinen Vater mir zu lassen; und
Mich ihm! — Noch weiß ich nicht, wer sonst mein Vater
Zu seyn verlangt; — verlangen kann. Wills auch
Nicht wissen. Aber macht denn nur das Blut
Den Vater? Nur das Blut?

p. 348. Salad. Ja wohl: das Blut, das Blut allein
Macht lange noch den Vater nicht! macht kaum
Den Vater eines Thieres! — — —
— — — Sobald der Väter zwey
Sich um Dich streiten: laß sie beyde; nimm

Den dritten! — Nimm dann mich zu
Deinem Vater;

— — — — — — — — — — —

Ich will ein guter Vater,
Recht guter Vater seyn!

Es giebt viele nicht unmittelbare Wiederholungen, d. h. Stellen, welche nicht das unmittelbar Vorausgegangene, sondern Seiten, Scenen, ja Akte von ihnen Getrenntes wiederholen.

Wir dürfen diese Art nicht ganz übergehen, und lassen hier das eine und andere Beispiel folgen. —

Der junge Gelehrte.

p. 290. Lisette scherzt gegen Anton indem sie Damis Worte (p. 273) wiederholt: Es ist mit dem Schlingel nichts anzufangen. —

p. 274 schilt Chrys. mit Anton, indem er gleichfalls die Worte seines Sohnes wiederholt: — er besinnt sich, daß mit Dir Schlingel nichts anzufangen ist, und geht selber ...

II. p. 324 bezieht sich Damis auf ein Wort des Valer p. 323.

Die Juden.

p. 364. Christ. Sobald mich hungert oder durstet ... w. u. Sie werden den leiblichen Hunger und Durst verstanden haben. Den aber habe ich nicht verstanden; sondern den Hunger und Durst der Liebe.

p. 370. Lis. Sie hungert oder durstet gewiß, daß Sie schon wieder kommen? Christ. Aber wohl gemerkt, wie ich den Hunger und Durst erklärt habe.

Der Misogyn.

p. 424 u. 430. 424. Wumsh. Vorserste, ist Lelio wenigstens eine Hand breit größer .... 430. Lelio. .... daß eben dieselbe Person nicht eine Hand breit größer seyn kann, als sie wirklich ist. p. 424. Wumsh. .... daß dieses graue Augen, und Lelio schwarze Augen hat. p. 430. Lelio. Daß eben dieselben Augen nicht zugleich grau und schwarz seyn können.

p. 388 stichelt Lisette den Wumshäter mit dessen Worte von S. 387.

Der Freygeist.

p. 466. Adrast. Ha! nun ist es klar. Theophan. Was ist klar, Adrast? Adrast (ruhig). Ihre Falschheit, Ihre List —

p. 468. Theoph. Es entfielen Ihnen vorhin einige Worte von Falschheit und List — —

Der Schatz.

p. 538. Raps. Er wollte den Königen von Gallipoli einen kleinen Besuch abstatten. — Anselm. Den Königen von Gallipoli? Wer? Die?

p. 540 spottet Anselm. die Könige von Gallipoli, die weltberühmten Dardanellen haben die Gnade gehabt . . . .

Emilia Galotti.

p. 129. Claudia. Er bezeigte sich . . . . so gnädig Odoard. So gnädig? Claudia. Er unterhielt sich mit ihr so lange. Odoard. Unterhielt sich mit ihr? Claudia. — von . . . ihrem Witze so bezaubert. Odoard. So bezaubert? Claud. . . . mit . . . Lobeserhebungen . . . . Odoard. Lobeserhebungen?

p. 166 erinnert sich Odoardo noch einmal: O des gnädigen! O der ganz besondern Ehre!

p. 143 (III, 2) wiederholt Marinelli des Appiani Worte auf S. 119 — „Wer hatte Sie die Affen so kennen gelehrt? Ja wohl sind sie hämisch." - u. p. 173 (V, 5) wiederholt Marinelli die Claudia, aber in seinem Sinne:

p. 150. Claud. Verstehen Sie nun? — Ich verstand es erst auch nicht: obschon mit einem Tone gesprochen — mit einem Tone! — . . . Wo waren meine Sinne, daß sie diesen Ton nicht sogleich verstanden? Marin. Ich war von je des Grafen Freund; sein vertrautester Freund. Also, wenn er mich noch im Sterben nannte —

p. 151. Claudia. Mit dem Tone? — . . . . . Marinelli war das letzte Wort des sterbenden Grafen! Mit einem Tone! Marin. Mit einem Tone? — Ist es erhört, auf einen Ton . . . . . Claud. Ja, könnt ich ihn vor Gerichte stellen, diesen Ton —

p. 173. Marin. Marinelli, der Name Marinelli war

das letzte Wort des sterbenden Grafen: und in einem Tone! in einem Tone! — Daß er mir nie aus dem Gehöre komme dieser schreckliche Ton, wenn ich nicht alles anwende daß seine Mörder entdeckt und bestraft werden.

In der Minna von Barnhelm

finden sich diese Rückbeziehungen am zahlreichsten.

p. 589 erinnert sich der Wirth eines Wortes des Fräuleins, und legt es sich — wie oben Marinelli — in seinem Sinne zurecht (aufgeführt B 8):

p. 572. D. Fräul. Ich höre daß der Officier ..... D. Wirth. Ja nur ein abgedankter Officier — — — — Ich sage Ihnen ja, daß er abgedankt ist. D. Fräul. Der König kann nicht alle verdiente Männer kennen. D. Wirth. O gewiß, er kennt sie, er kennt sie alle. — D. Fräul. So kann er sie nicht alle belohnen. D. Wirth. Sie wären alle belohnt, wenn ......

U. p. 589 sagt der Wirth zu Werner: Der König kann nicht alle verdiente Männer kennen; und wenn er sie auch alle kennte, so kann er sie nicht alle belohnen. —

p. 576. Franc. Das jammert mich. Fräul. Jammert Dich? — Laß Dich umarmen ...

U. p. 578. D. Fräul. Er jammert Dich? — mich jammert er nicht.

U. p. 587 legt der Wirth dem Fräulein die Worte in den Mund: „So komm doch, Franciska; wer jammert Dich nun?"

U. p. 601. D. Fräul. Ey, sieh doch! Jammert er Dich nicht schon wieder?

p. 577. Franc. Das gnädige Fräulein ist des Herrn Majors — Schwester. — Fräul. Ja, ja, seine Schwester. Just. Das weiß ich besser, daß der Major keine Schwester hat .... Zwar es giebt mancherley Schwestern — U. p. 582 im Anfange des 3. Aufzugs: Just. .... an das gnädige Fräulein, das seine Schwester sein will.

U. p. 583. Just. (zu Franciska.). ..... ein Briefchen .... an .... das gnädige Fräulein — — Schwester. — Wars nicht so? Schwester. (Schon aufgeführt B 8.)

p. 581 greift das Fräulein Tellheim's Worte über „Vernunft" und „Nothwendigkeit" auf. (Schon verwendet B 5.)

p. 592 bezieht sich auf p. 591. (Werner auf Franciska.) (Unter B 8 schon aufgeführt.)

p. 591. Werner. ... wenn er zehn Finger an jeder Hand gehabt hätte, er hätte sie alle zwanzig voll Ringe gekriegt.

II. p. 598. Franc. Alle zwanzig, Herr Wachtmeister? II. p. 600 mutzt sie ihn noch einmal damit auf: Zwanzig Finger, alle voller Ringe! —

p. 625 spottet Franciska über Riccaut.

p. 603. Ricc. ... daß ick komm von die Tafel bey der Minister — Minister von — Minister von — wie heiß der Minister da draus? — in der lange Straß? auf die breite Platz? —

II. p. 625. Franc. Wie heißen der Minister da draus auf die breite Platz? und schon früher: 608 zu 605:

p. 605. Ricc. Nein, man kenn sik hier nit auf den Verdienst.

p. 608. Franc. Parbleu, Ihro Gnad, man kenn sik hier nit auf den Verdienst. In ähnlicher Weise kommt das Fräulein ein paarmal auf Tellheim's Worte zurück:

p. 615. Tellh. ..... So hören Sie, mein Fräulein, was ich fest beschlossen habe; wovon mich nichts in der Welt abbringen soll. —

II. p. 629. D. Fräul. Kurz: hören Sie also Tellheim, was ich fest beschlossen, wovon mich nichts in der Welt abbringen soll. —

p. 616. Tellh. Es ist eine nichtswürdige Liebe, die kein Bedenken trägt, ihren Gegenstand der Verachtung auszusetzen. Es ist ein nichtswürdiger Mann, der sich nicht schämt, sein ganzes Glück einem Frauenzimmer zu verdanken, dessen blinde Zärtlichkeit — (auf beide Sätze kommt das Fräulein zurück). p. 628: Als er selbst überlegen konnte, hörte ich ihn sagen; es sey eine nichtswürdige Liebe, die kein Bedenken trage, ihren Gegenstand der Verachtung auszusetzen. —

II. p. 630. Es ist eine nichtswürdige Kreatur, die sich nicht schämt, ihr ganzes Glück der blinden Zärtlichkeit eines Mannes zu verdanken!

p. 616. Tellh. Eher soll mich hier das äußerste Elend, vor den Augen meiner Verleumder, verzehren —

II. p. 624 wiederholt das Fräulein ironisch: .... und sollte Sie auch das äußerste Elend, vor den Augen ihrer Verleumder, darüber verzehren! und umgekehrt braucht auch Tellheim einmal ein Wort des Fräuleins:

p. 617. D. Fräul. Nehmen Sie, mein Herr. — Sie haben Sich doch wohl nicht bloß geziert?

II. p. 623. v. Tellh. Sie zieren sich, mein Fräulein. — Vergeben Sie, daß ich Ihnen dieses Wort nachbrauche.

p. 619. Tellheim's „Nein, Minna, ich bin kein Verräther!" bezieht sich auf diesen Vorwurf des Fräuleins p. 117. —

Schließlich noch einige zusammenhanglose Kleinigkeiten.

Der junge Gelehrte.

Chrysander's „wie wir Lateiner sagen" zieht sich durch das ganze Lustspiel (wie etwa Oronte's „Versteh er mich" im Damon).

p. 261 u. 262 siebenmalige Wiederholung des Wortes „Deutsch."

p. 316 u. 317. Lisette's „Und Sie sind erst zwanzig Jahre alt," das sie dem Damis nach spottet. —

Der Misogyn.

p. 412 u. 413. Salbist beginnt seine vergessene Rede immer wieder auf's Neue.

Der Freygeist.

p. 487 u. 488. Eine Art Wortspiel mit „sich stellen".

Der Schatz.

p. 507 u. 508 frägt Staleno den jungen, dieser Frage ausweichenden Leander zehnmal: „Was kriegt sie mit?"

Minna von Barnhelm.

Just ist für den Wirth immer der „Herr Just." Und wie der Wirth zu Franziska stets „mein schönes Kind" sagt, sagt Werner „Frauenzimmerchen, Frauenzimmerchen."

Nathan der Weise.

p. 191. Recha. Er winkte meinem Engel
U. w. u. Ich also, ich hab einen Engel
Von Angesicht zu Angesicht gesehen;
Und meinen Engel.

Das Wort Engel wird in Bezug auf den Tempelherrn im 1. Auftritt 3mal, im 2. Auftritt 15mal wiederholt. (Vgl. das Wort: Wunder.) Noch im 4. Auftr. p. 206 einmal:

Nath. Das sollt er nicht!
Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht!

U. noch p. 255. Recha. .... und schon Dein Engel,
Wie wenig fehlte, daß er mich zur Närrin
Gemacht?

p. 199. 200. Zwölfmalige Wiederholung des Wortes „Derwisch," aus Verwundrung bei Nathan, mit leichter Ironie bei dem Derwisch selbst.

p. 210. Klosterbr. Er hätte durch den Herrn
Ein Briefchen gern bestellt.

-- Dies Briefchen findet sich p. 211 noch einige Male.

In der berühmten Scene zwischen Saladin u. Nathan, (III, 7) wiederholt sich a. d. Seite 271—275 das Wort „Ring" 25mal.

Manches klingt einer Wiederholung ähnlich, ohne in der That eine solche zu sein. Z. B. Sara Sampson p. 17. Marwood. „.... nichts zieht den Undank so unausbleiblich nach sich, als Gefälligkeiten, für die kein Dank zu groß wäre." — Oder Emilia Galotti. p. 115. D. Prinz. „Daß Sie Recht haben!" Marin. „Daran thu' ich freylich sehr Unrecht!" etc. — Solche Fälle blieben natürlich unberücksichtigt. —

Damit soll es mit den Citaten aus den Dramen Lessings sein Bewenden haben. —

Wir lassen, unsrem Plane gemäß, unmittelbar die hier einschlägigen Stellen aus einem französischen Lustspiele folgen. —

Für den Marivaux steht uns leider nur eine recht mangelhafte Ausgabe zu Gebot (Le theatre de M. de Marivaux. Nouv. Edit. Amsterdam und Leipzig 1756 — bei Arkslee u. Merkus *). —

Wir wählen ein unsern Zwecken dienliches Lustspiel:

---

*) Im Jahre 1747 — also zur Zeit, da Lessing seine ersten Lustspiele zu concipiren und auszuführen anfing — erschien von J. Ch. Krüger eine Uebersetzung des Marivaux ins Deutsche. (Sammlung einiger Lustspiele aus dem Französischen des Hrn. v. Marivaux, 2 Thl. Hannover 1747.) — Diese Arbeit, welche die Wiederholungen des Originals meistens wiedergiebt,

Le jeu de l'amour et du hazard.

(Im 2. Bande unsrer Ausgabe.)

Anaphora.

Es ist nicht nothwendig auf die Anapher näher einzugehen. Marivaux benützt diese Figur nicht anders und nicht häufiger, als jeder andere Schriftsteller. Indessen wollen wir ein Beispiel hersetzen.

p. 122. Silvia. Quoi, nous m'éponserez, malgré ce que nous êtes, malgré la colére d'un père, malgré votre fortune?

Epizeuxis.

Je ein Beispiel für A und B.

p. 90. Mario. Il y a quelquechose, ma soeur, il y a quelquechose.

p. 122. Dorante. .... car je ne changerai jamais. Silvia. Il ne changera jamais! W. u. .... vous, vous ne changerez jamais.

Vgl. neben vielen andern p. 55. 56. 86 u. 114 (mit Bezug auf p. 79).

Parallelismen

finden sich zahlreich.

p. 47. Silvia. Pourquoi répondre de mes sentimens? Lisette. c'est que j'ai cru que dans cette occasion — ci vos sentimens resumbloient etc.

p. 51. Silvia. .... elle me fit pitié, Lisette, si j'allais te faire pitié aussi.

p. 112. Encore une fois, Monsieur, je me connais. Arlequin. Hé! je me connais bien aussi ....

Außerdem p. 48. 62. 71_1. 72. 85. 88. 96. 107_1. 114. — Die meisten für B.

Auch ein Wortspiel für viele:

p. 51. Silvia. .... songe à ce que c'est qu'un mari. Lisette. Un mari? c'est un mari ....

---

und schon hier u. dort eine Wiederholung auf eigne Faust riskirt, blieb gewiß nicht ohne Einfluß auf Lessing.

Annomination.

p. 63. Silvia. .... c'est un homme de condition qui m'est prédit pour epoux .... Dorante. Parbleu, si j'étais tel la prédiction me menacervit .... etc.

p. 64. Silvia. Finiras-tu, que t'importe la prédiction, puisqu'elle t'exclut? Dorante. Elle n'a pas prédit que je ....

p. 81. Lisette. Vous n'avez pas en le tems de l'examiner beaucoup. Silvia. Etes-vous folle avec votre examen?

U. p. 90. 92 für B.

Nähere Bestimmungen

sind recht zahlreich.

p. 49. Silvia. Il est bel homme dit-on .... W. u. Volontiers un bel homme est fat ....

p. 67. Arlequin. .... il ne manque plus que la cérémonie, qui est une bagatelle. Silvia. C'est une bagatelle qui vaut la peine qu'on y pense. Arlqu. Qui, mais quand on y a pensé, on n'y pense plus.

p. 77. Lisette. La retenue de mon sexe ne le veut pas. Arlequ. Ce n'est donc pas la retenue d'à-present qui donne bien d'autres permissions?

p. 80. Silvia. Mais, Madame. Arlequ. Mais! Ce mais-là n'est bon qu'à me donner la fièvre.

p. 105. Dorante. Et me défend de vous aimer. Silvia. Il me défend donc de vous parvître aimable?

p. 113. Arlequ. .... haïssez-vous la qualité de soldat? Lisette. Qu'apellez-vous un soldat? Arlequ. Qui, par exemple un soldat d'antichambre etc.

U. p. 50_1. 58. 61. 69. 75_1. 87. 105. 122 meistens für B.

Berichtigungen

— mit geringer Ausnahme für B — sind am zahlreichsten.

p. 48. Lisette. .... le non n'est pas naturel. Silvia. Le non n'est pas naturel! quelle sotte naïveté!

p. 53. Lisette. .... et c'est presque tant pis.

Orgon. Tant pis! rèves-tu avec ton tant pis? bezieht sich auf p. 49.

Silvia. .... et c'est presque tant pis. Lisette. Tant pis! tant pis!

p. 60. Mr. Orgon. Courage, mes enfans; si vous commencez à vous aimer .... Mario. Eh! doucement, s'aimer, c'est une autre affaire ....

p. 60. Dorante. .... votre serviteur. Mario. Votre serviteur, ce n'est point encore — là notre jargon; c'est ton serviteur qu'il faut dire.

p. 90. Mr. Orgon. .... vous avez l'air tout embarrassé .... W. u. Mario. Il y a quelque chose ma soeur ... W. u. Mr. Orgon. Qui, le galant Bourguignon .... u. w. u. Mario. .... ne t'apas un peu dégoûtée de lui? Silvia (avec feu). .... j'ai l'air embarrassé, il y a quelquechose, et puis c'est le galant Bourguignon qui m'a degoutée ....!

p. 93. Mr. Orgon. Doucement donc. Silvia. Non, Monsieur, il n'y a point de douceur qui tienne; ....

p. 120. Dorante. .... instruisez-moi de ce qui en est .... Silvia. Instruire un homme qui part. Dorante. Je ne partira point ....

Außerdem p. 49_2. 59. 75. 76. 81. 82. 82/83. 83. 90/91. 91/92. 93. 94. 102. 108. 117. 119. 120.

Endlich auch ein paar Beispiele für die

Anknüpfungen.

p. 86. Silvia. .... c'est pour générosité que je te parle .... ces générosités — là ne sont .... bonnes qu'en passant.

p. 100. 101. Dorante. Marant! Arlequ. Marant soit, mais cela .... Dorante. Ce Coquin! ... Arlequ. Coquin, est-ce encore bon; il me convient aussi; un marant n'est point des touvré d'être apellé coquin; mais un coquin peut faire ....

Häufungen der Wiederholungen an einer Stelle — wie wir es oben bei Lessing gesehen haben — finden sich bei Marivaux nicht.

Dreierlei läßt sich von den Wiederholungen des Marivaux aussagen:

1) Wiederholt nur selten eine Person sich selbst, sie greift meistens das Wort einer andern auf.

2) Am zahlreichsten finden sich „Parallelismen", „Nähere Bestimmungen" u. besonders „Berichtigungen".

3) Die Wiederholungen sind meist formaler Natur, sie dienen mehr logischen Functionen, als psychologischen Vorgängen. —

Dasselbe läßt sich von den ersten Lustspielen Lessings — vom Damon bis zum Schatz — sagen:

Auch hier hauptsächlich Wiederholungen, die unter B zu rubriziren waren. Auch hier „Parallelismen" (Epizeuxis), „Nähere Bestimmungen" und besonders „Berichtigungen" am zahlreichsten. Auch hier formelle, den Dialog weiterführende Wiederholungen, also meist Wiederholungen der Reflexion (im weitern Sinne), selten solche des Affects. —

Um dies beiläufig mit Zahlen zu belegen, folgendes: Bei Marivaux gehören von 70 Wiederholungen kaum 10 der ersten Hauptabtheilung A. an — bei Lessing (es ist hier nur von den Lustspielen die Rede) verhält sich A : B etwa wie 80 : 400. — Bei Marivaux sind unter 70 Wiederholungen etwa 14 „Parallelismen", 16 „Nähere Bestimmungen", 26 „Berichtigungen" — bei Lessing etwa 90 „Parallelismen" — 50 „Nähere Bestimmungen" — und über 160 „Berichtigungen". — Lessing ist also in seinen ersten Stücken noch vollkommen von dem Franzosen abhängig, von dem er sich vielleicht nur durch die Zahl der Wiederholungen unterscheidet. —

Ganz anders verhält es sich mit den Dramen Lessings von 1755 — von der Miß Sara Sampson an. Nicht nur, daß die Zahl der Wiederholungen erheblich größer wird, auch die Bedeutung der Wiederholungen ist eine ungleich größere. — Für jene Behauptung möge wieder eine Summe sprechen: gegen 500 Wiederholungen in 17 Akten, auf etwa 340 Seiten, stehen nahezu 1500 Wiederholungen in 21 Akten auf etwa 440 Seiten.*)

Wenn man die raumkostenden Verse des Nathan in Rechnung ziehen will, so ergibt sich, daß Lessing später 3 Wiederholungen anbringt, wo ihm früher eine genug war.

Was nun die Bedeutung der Wiederholungen anbelangt, so

*) Nathan der Weise allein mit 176 Seiten, auf welchen je etwa 150—160 Wörter stehen, im Gegensatz zu einem Stücke in Prosa, wo sich 325—335 auf einer Seite finden. Die 176 Versseiten reduziren sich also auf etwa 90 Prosaseiten.

läßt sich constatiren, daß die spätern hauptsächlich dem Affecte, und der Reflexion im engern Sinne dienen, während die früheren, wie erwähnt, wesentlich logische Hülfsmittel sind. Lessing hat gewissermaßen der todten Form einen beweglichen Geist, ein pulsirendes Leben eingehaucht. Davon hatte Marivaux noch keine Ahnung. Im innigsten Zusammenhang mit dieser Neuerung steht nun ein weiterer Unterschied: Wenn früher B über A den Sieg davon getragen hatte, so überwiegt jetzt A bei weitem B (im Verhältniße wie etwa 900 zu 550) — besonders gilt dieß von Miß Sara Sampson, Emilia Galotti und ganz im besondern von dem Philotas, in dem sich wol 4mal mehr Beispiele für A als für B finden. — Nathan der Weise hält sich ziemlich unparteiisch, wogegen das Lustspiel dieser 2. Periode es noch mit den Lustspielen von ehedem hält — aber es fehlt nicht viel und A hätte auch auf dieser letzten Wahlstatt über B die Majorität davon getragen.

Wenn wir nun noch einmal die spätern Dramen Lessing's mit dem Marivaux einerseits und den ersten Lustspielen Lessing's anderseits vergleichen, so finden wir jene oben vorgetragene Congruenz in die entschiedenste Unähnlichkeit verwandelt.

1) Dort wiederholt man lieber einen Andern, hier wiederholt man lieber sich selbst.

2) Wenn dort gewiße Rubriken im entschiedensten Vortheile waren, so vertheilen sich hier die Wiederholungen gleichmäßiger auf alle — wenn auch die eine und die andre in Folge ihres Wesens begünstigter erscheint.

3) Dort dienen die Wiederholungen fast lediglich der Form, hier dienen sie dem Geiste der Dichtung — das dichterische Ingenium Lessing's hat die grammatische Figur der Sprache in einen lebendigen Ausdruck verwandelt; Lessing hat das Werkzeug des Schriftstellers als poetisches Dichterwort verwendet. Er hat das Organ der Logik zum Organ des Herzens erhoben. —

Um die vorangegangenen allgemeinen Anmerkungen, soweit es überhaupt durch Zahlen möglich ist, zu belegen, und unter die Controle des Lesers zu stellen, fügen wir der Arbeit Tabellen bei, die zwar nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und absolute Genauigkeit machen, noch auch machen können, wol aber eine allgemeine, und im allgemeinen richtige Uebersicht geben, über den ganzen in dieser Schrift untersuchten Gegenstand und seine einzelnen Theile.

Diese Beigabe überhebt uns zu gleicher Zeit auf die einzelnen Unterabtheilungen speciell einzugehen -- denn was wir von ihnen zu sagen wüßten wäre nur in Zahlen auszudrücken, und eben nur durch jene Zahlen, die weit übersichtlicher, als es im Einzelnen geschehen könnte, in jenen Tabellen zusammengestellt sind.

Fassen wir noch einmal die letzten Sätze in einem zusammen:

Von den Franzosen hat Lessing die Kunst zu wiederholen gelernt, bis 1755 benutzt er die Schablone seiner Lehrer, um erst in diesem Jahre mit der Miß Sara Sampson der überkommenen Form aus Eignem einen sie belebenden Geist einzuhauchen; in den Lustspielen gebraucht Lessing mit den Franzosen die Wiederholungen aus Logik, in den spätern Dramen aus Reflexion und Affect.*) — Was die Anzahl der verwendeten Wiederholungen betrifft, so geht er zwar schon in jenen Lustspielen weiter, als die Franzosen, aber auch hierin überholt er diese und sich selbst in seinen spätern Dramen. — So steht die Wiederholung des reiferen Lessing nur in genetischer Beziehung zu allen ihm Vorausgegangenem — in jeder weitern Hinsicht ist sie ein Product seiner eigenen Spontaneität. —

---

*) Nathan der Weise und Philotas mehr Reflexion; Emilia Galotti u. Miß Sara Sampson mehr Affect — in der Minna von Barnhelm beide gleichmäßig.

A.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Summe
Damon ꝛc. I (Akt) — 23 (Seiten)			10		2	1	2			15
Der junge Gelehrte III—88		3	2	2	4	1	1	1	2	16
Die alte Jungfer III—34		1	1						1	3
Der Misogyn III—46		2	1					2	1	6
Die Juden I—36			1		3				1	5
Der Freygeist V—70		2	11		5		4	5	2	29
Der Schatz I—42		2		1	3		2			8
1. Summe		10	26	3	17	2	9	8	7	82
Minna v. Barnhelm V—87	6	16	25		7	5	15	6	6	86
M. S. Sampson V—82	12	17	54		2	7	45	18	11	166
Philotas I—22	16	17	33		6	5	27	8	6	118
Emilia Galotti V—70	92	110	50	3	6	12	72	25	10	380
Nathan der Weise V—176	3	28	45	5	7	5	48	19	11	171
2. Summe	129	188	107	8	28	34	207	76	44	921

B.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Summe
Damon I—23		5		1				10	4	**20**
Der junge Gelehrte III—88		12	14	4	7	4	9	45	2	**97**
Die alte Jungfer III—34		7	4		1		2	15	2	**31**
Der Misogyn III—46		10	9		5		6	20	5	**55**
Die Juden I—36		5	7			4	5	15		**36**
Der Freygeist V—70		26	20	1	2	3	12	42	7	**113**
Der Schatz I—42		20	7	1	3		9	8	2	**50**
1. Summe		85	61	7	18	11	43	155	22	**402**
Minna v. Barnhelm V—87		14	30	5	4		6	35	7	**101**
M. S. Sampson V—82		20	17	4	1	5	18	43	5	**113**
Philotas I—22		10	3	2	1		3	8	2	**29**
Emilia Galotti V—70		45	26	2	2	3	15	38	5	**136**
Nathan der Weise V—176		46	36	3	7	5	18	48	5	**168**
2. Summe		135	112	16	15	13	60	172	24	**547**

NB. Le jeu de l'amour et du hazard ca. 70 Cit., die meisten unter B 7 und B 8.